

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 M. frei Haus Preis der einspaltigen Beizeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklameteil 2.00 M.

Die englischen Arbeiter gegen das Pariser Diktat.

Trommelfeuer.

Die Frontbildung für die Londoner Konferenz geht mit Stolz und Gegenstoß vor sich. Auf die Mitteilung der Pariser Beschlüsse hat auf deutscher Seite die gegebene Gegenwirkung eingesezt, die der Außenminister Dr. Simons mit seinen nach Form und Inhalt den Kern der Sache treffenden Reden in Süddeutschland zum Höhepunkt geführt hat. Wir beobachten nun auf der Seite unserer Gegner, wie sie bemüht sind, dem durch den deutschen Gegenstoß in der Welt befürchteten Eindruck entgegenzuarbeiten, indem die Entente-Pressen ein wahres Trommelfeuer von Protesten und Berührungen losläßt. Dr. Simons hat dieser Stimmungsmache im voraus sehr geschickt dadurch das Wasser abgegraben, daß er in Stuttgart und nachher in Karlsruhe feststellte, wir könnten in London noch so gute Vorschläge machen, der Erfolg würde unter allen Umständen doch der sein, daß unsere Gegner mit derselben Leidenschaft davor anknüpfen, wie wir gegen die Pariser Beschlüsse. Auf diese Weise hat der deutsche Außenminister gleich sehr gewandt die voraussichtliche Entwicklung der Dinge gekennzeichnet und der Gegenpartei die Verpflichtung zugehoben, für ihren erwarteten Einspruch nicht bloß Argumente augenblicklicher Entrüstung und Verharmung, sondern solche von sachlichem Gehalt bereit zu halten. Alles in allem ist die taktische Lage Deutschlands in London zunächst also durch dem anerkennenswerten Vorgehen Dr. Simons' beinahe besser, als bei den früheren Gelegenheiten von Brüssel und Spa. Sogar wir Deutsche lernen schließlich aus unseren schlimmen Erfahrungen. Es wäre aber mehr als ein Verbrechen, nämlich eine Torheit, wenn wir glauben wollten, daß dieser scheinbare Vorteil mit Rücksicht auf die Gesamtlage sich nicht doch als ein erheblicher Nachteil herausstellen könnte. Man bedenke, um nur eins anzuführen, welcher Art die innenpolitischen Verhältnisse zurzeit in Frankreich sind, unter deren Druck Herr Briand nach London geht. Wir haben zwar zwischen ihm und der Richtung Doumergue aus gutem Grunde niemals große Unterschiede gemacht, aber es muß doch ausdrücklich hervorzuheben werden, daß Briand als Regierungschef erledigt ist, wenn er aus England nicht mit einem Sieg über die Deutschen zurückkehrt. Und was Herrn Lloyd George anlangt, so ist uns ja seine Wahnsinnigkeit im letzten Jahr mehr als einmal sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht worden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist es deshalb erhellend, feststellen zu können, daß das „Unannehmbar“ des deutschen Volkes in der Zwischenzeit in seiner Anerkennung nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr noch verstärkt worden ist. Auch das ist eines der günstigen Ergebnisse der Reise des Reichsaußenministers durch Süddeutschland. Auch der

Wahlkampf für die Wahlen zum neuen preussischen Landtag hat die vollständige Einheitlichkeit und Einmütigkeit der deutschen Stimmung und Haltung gegenüber der Londoner Konferenz in klarstem Licht erscheinen lassen. Das „Trommelfeuer der Feinde“ in der Drohung weiterer Besetzung und wirtschaftlicher Pressionen, aber auch das kann uns nicht wankend machen.

Die englischen Arbeiter gegen den Entschädigungswahnsinn.

London, 18. Februar. (W.B.) Der Parliamentsausschuß des Gewerkschaftkongresses und der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei haben ein gemeinsames Manifest veröffentlicht, in dem zugleich mit der Erklärung, daß die von Deutschland geforderte Entschädigung nicht gezahlt werden könne, auf die nochmalige Erwägung des Vertrages der deutschen Entschädigung im Interesse der Arbeiter des In- und Auslandes gedrungen wird.

Das Manifest erklärt, die Bedingungen des Friedensvertrages seien die Hauptursache der augenblicklichen Arbeitslosigkeit, da sie die wirtschaftliche Erholung der ruinierten Länder und die Wiederherstellung ihrer Kaufkraft verhinderten. Der von Deutschland geforderte riesige Tribut werde die Fähigkeit des deutschen Volkes, englische Waren zu verbrauchen, noch weiter verhindern. Die Entschädigung könne nur in Ausfuhr bezahlt werden, während Deutschland 42 Jahre lang nur unbedingt notwendige Lebensbedürfnisse im Ausland kaufen würde. Dies bedeute, daß der englische Markt in Deutschland nicht wiederhergestellt werden könne, was zu einer Fortdauer der Arbeitslosigkeit führe. Der Verlust des Vortriebshandels mit Deutschland und Oesterreich allein genüge schon, um die augenblickliche Not in England zu erklären. Das Manifest erklärt, Deutschland könne und solle die tatsächlich angerichteten Zerstörungen wieder gut machen. Die Rechnung sei jedoch gestiegen durch Anrechnung der Pensionen und Vergütungen, die unvereinbar seien mit den vor Abschluß des Waffenstillstandes gestellten Bedingungen. Zum Schluß fordert das Manifest nicht nur eine neue Erwägung der Entschädigungsforderung, sondern auch eine Änderung des gesamten Verhaltens der Alliierten gegen Zentraluropa und Rußland.

Verdächtigungen der englischen Presse.

London, 18. Februar. (W.B.) Die Morgenblätter bringen die Karlsruher Rede des deutschen Ministers des Auswärtigen an hervorragender Stelle. „Daily News“ nennen die Haltung Deutschlands herausfordernd! Sie schreiben: Nach einem aus Berlin übermittelten Auszuge der Rede Dr. Simons zu schließen, scheint Deutschland eine Haltung einzunehmen, die, wenn es bei ihr verharre, zu einem ernstlichen Bruche führen könne.

Die „Times“ bezeichnet in einem Leitartikel das Arbeitermanifest zu Gunsten der Herabsetzung der deutschen Entschädigungssumme als probdeutsch. Das Blatt schreibt, es sei kein Zufall, daß der jetzige Augenblick kurz vor der Londoner Konferenz dafür gewählt worden sei. Ton und Wesen des Manifestes und die Zeit seiner Veröffentlichung ließen vermuten, daß es herausgegeben wurde, um

die Haltung der ersten Ministers bezüglich der Pariser Entscheidungen, insbesondere auch die der vitalen Frage der deutschen Reparation, zu schwächen. Das Manifest falle mit den Reden des deutschen Ministers des Auswärtigen in Süddeutschland und mit dem wütenden Feldzuge gegen die Pariser Beschlüsse in der deutschen Presse zusammen. Das Blatt führt Stellen aus der Karlsruher Rede Dr. Simons an und fragt: Welch bessere Ermütigung kann der deutsche Staatsmann in seiner herausfordernden Haltung (!) wünschen, als ihm namens der britischen Arbeiter gewährt wurde?

Außenminister Dr. Simons in Hessen.

Darmstadt, 18. Februar. Reichsminister Dr. Simons traf heute vormittag hier ein. Im Staatsministerium fand eine Sitzung des gesamten Ministeriums statt, in der Staatsminister Ulrich den Minister begrüßte und dabei betonte, daß dessen an die Einheit des Reiches niemals rühren lassen wollte.

Reichsminister Dr. Simons sprach seine Genehmigung über die Haltung Süddeutschlands und besonders Hessens aus. Wenn es richtig sei, daß Hessen bei den drohenden Sanktionen den ersten Stoß auszuhalten habe, so sei darauf hinzuweisen, daß diese Sanktionen nicht ohne weiteres eintreten könnten, da, falls die Londoner Verhandlungen ergebnislos blieben, erst die Reparationskommission das Wort habe. Erst wenn Deutschland dann gleichfalls nein sage, könnten die Sanktionen nach dem Friedensvertrage in Kraft treten. Die deutsche Regierung habe sich bei ihrem Nein auf die erfreuliche geschlossene einheitliche Haltung des deutschen Volkes gestützt. Es müsse sich nun erweisen, ob angesichts drohender Gefahren diese Einheitlichkeit aufrechterhalten werden könnte.

Am Nachmittag fand eine Aussprache mit Vertretern der besetzten hessischen Gebiete und der Handelskammerbezirke statt. Am Abend fand ein zwangloses Beisammensein im Hotel des Ministers statt.

Frankreichs militärische Vorbereitungen.

Paris, 18. Februar. (W.B.) „Cap de Paris“ meldet, daß Briand mit den Chefs der französischen Exekutive Besprechungen eingeleitet habe, um Maßnahmen zu erwägen, die Deutschland beweisen werden, welchem Schicksal es sich aussetzt, wenn es die Abmachungen von Paris nicht anerkenne. Man hoffe, daß bei einer solchen Aktion Frankreich von den englischen Alliierten ein bestimmtes Mandat erhalten werde, was England allerdings nicht abhalten werde, auch seinerseits seine Rolle bei den notwendigen Zwangsmaßnahmen durchzuführen. Bisher sind wohl noch keine Maßnahmen ergriffen worden, um den Jahrgang 1919 der französischen Armee weiter unter den Waffen zu belassen und den Jahrgang 1918 einzuberufen, aber man habe bereits ernstlich davon gesprochen, daß es eventuell nötig sein werde, diese Maßregeln zu ergreifen, um Deutschland gezwungen zu machen, die neue amerikanische Regierung ihre Truppen am Rhein abzurufen, so seien bereits Anordnungen getroffen, um die besetzte französische Zone um die amerikanische zu vergrößern.

Die süddeutsche Reise Dr. Simons hat zur Folge gehabt, daß man in Paris zu dem von Dr. Simons in Aussicht gestellten Falle des Misserfolges der Londoner Konferenz alle not-

Wählt die verfassungstreue Partei der Mitte! Wählt Deutsch-Demokratisch!

wendigen Maßregeln vorbereitet. Briand wird am Sonntag nach London reisen. Gestern hat eine Ministerkonferenz stattgefunden, die einiges Aufsehen erregt hat. Es nahmen daran teil Kriegsminister Barthou, die Marschälle Foch und Petain, die Generale Buat und Weygand, alles Leute, die bei jeder militärischen Operation eine große Rolle spielen würden. Der französische Generalstab hat Operationspläne bis in alle Einzelheiten vorbereitet und der gestrige Rat diente jedenfalls dazu, diese Pläne dem Ministerpräsidenten zu unterbreiten. Die französische offizielle Meinung steht hinter der Regierung, wenn sie den Deutschen zeigen will, daß es diesmal ernst wird, und daß es kein Ausweichen vom Bezahlen gibt.

Amerika isoliert sich weiter.

Paris, 18. Februar. (W.F.B.) In Pariser amerikanischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Vereinigten Staaten dem Vertreter bei der Reparationskommission, Bodden, Befehle erteilt haben, nicht mehr an den Sitzungen teilzunehmen. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen. Grund für die Haltung soll der Wunsch der gegenwärtigen Regierung der Vereinigten Staaten sein, der am 4. März ihr Amt antretenden Regierung völlig freie Hand zu lassen bezüglich des Friedensvertrages von Versailles und seiner Durchführung. Lediglich hat es Amerika in der gleichen Absicht vor mehreren Wochen aufgegeben, sich bei der Wertschätzerkonferenz vertreten zu lassen, indem es mitteilte, daß andere Maßnahmen derselben Art getroffen würden. Seitdem hat der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission nur noch halbamtlich an den Sitzungen teilgenommen, ohne sich an den Abstimmungen zu beteiligen. Die nunmehrige Entscheidung ist nichts weiter, als die Festlegung der vorher geschaffenen Lage. Der „Tempo“ bestätigt, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission, Bodden, von seiner Regierung zurückberufen worden ist. Er werde sich Sonnabend von seinen Kollegen verabschieden.

Der Mittelstand und seine wahren Freunde.

Die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen sind für die Kreise des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes wieder von ganz besonderer Bedeutung. Wie es schon in dem Begriff „Mittelstand“ liegt, bildet er naturgemäß den verbindenden und ausgleichenden Faktor des Volksebens und damit auch die Grundtendenz einer Politik der mittleren Linie, wie sie in der Deutsch-demokratischen Politik zum Ausdruck gelangt. Schon rein äußerlich ist das dadurch sichtbar, daß die Listen der Deutsch-demokratischen Partei überall die namhaftesten Träger der Mittelstandsbewegung von Handwerk, Kleingewerbe und Kleinhandel aufweisen. In Berlin steht der Präsident der Handwerkskammer, Rahardt, an zweiter und sicherer Stelle neben dem Minister für Handel und Gewerbe, Fischbeck, ebenso in Ostpreußen der altdobruiner Kleinwerber-Obermeister Bartischat, in Ostpreußen-Ostbrand der bisherige Landtagsabgeordnete, Maler-Obermeister Müller, in Hessen-Nassau als Spitzenkandidat der Kasseler Goll, und auch in Niederschlesien steht ein geachteter Handwerksmeister, der Maler-Obermeister Langner aus Sprottau, an bevorzugter Stelle auf der Liste.

Die Wahlvorschlüsse der Demokraten können so recht als Mittelstandslisten bezeichnet werden, da sie neben den Vertretern des alten Mittelstandes (Handwerk, Kaufmann- und Bauernschaft) auch sehr zahlreiche Vertreter des neuen Mittelstandes (Beamte, Lehrer und Angestellte) enthalten. Das Gesamtbild entscheidet.

Von den Parteien der Rechten kann das nicht behauptet werden. In ihnen verkörpert sich der Großkapitalismus neben dem politischen und kulturellen Rückschritt. Männer wie Stinnes, Böglar, Hagenberg u. a. geben dort den Ausschlag. Die gewaltigen Ausdehnungsbestrebungen der Großindustrie nach amerikanischen Mustern werden von diesen Politikern nachdrücklich gefördert und betrieben. Von den Kohlen- und der Eisenerzgrube bis zum feinsten Fertigsfabrikant soll alles zusammengefaßt werden und in den Händen einiger weniger Riesenkapitalisten vereinigt werden. Wie in Amerika wird es dann auch das Bestreben sein, den Einzelhandel durch Gründung von Filialen in zahlreichen Orten an sich zu reißen. Für den selbständigen Mittelstand in weiten Teilen des Handwerks und der Kaufmannschaft wäre dann kein Raum mehr!

Diesen Bestrebungen muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden; es ist eine scharfe Kontrolle des Trusts zu fordern; bei allen Zweigen, die Handwerk und Kleingewerbe betreffen, sind diese durch Vertreter an der Kontrolle zu beteiligen. Monopole der Schwer- und Großindustrie bezüglich der Preisfestsetzung, Verteilung und Lagerung von Rohstoffen und Fabrikaten sind zu verhindern.

Da ein Stinnes die Deutsche Volkspartei und ihre Presse beherrscht, so ist kaum anzunehmen, daß diese Partei sich je dazu anraffen würde, einen derartigen Mittelstandsschutz zu vertreten. Dam müßte ja Stinnes gegen sich selbst vorgehen.

Aber gleichwohl gibt es Handwerksmeister, die so geringen politischen Blick besitzen, daß sie glauben, von dieser Partei, der ein Stinnes angehört, könne ihr Heil kommen.

Für die Deutsch-nationale Partei bezeichnend ist u. a., daß sie im Wahlkreise Potsdam den bisherigen

Abgeordneten, Obermeister Hammer, abgelöst hat, um einen durch und durch reaktionären Superintendenten aufzustellen. Auch ein Zeichen der Mittelstandsfremdschlichkeit!

Droht so den Mittelstücken von rechts her eine schwere Gefahr, so ist die von Seiten der Sozialdemokratie kommende Bedrohung nicht minder groß. Die Sozialdemokraten aller Richtungen betrachten den Kleinbetrieb als eine überholte Wirtschaftsform, die beseitigt werden müßte, gleichzeitig erstreben sie die Ueberführung weiter Produktionszweige, vor allem die der Lebensmittelbranche in städtischen oder staatlichen Betrieb, die sogenannte Kommunalisierung oder Sozialisierung. Ferner wollen die Sozialdemokraten, daß die staatlichen und städtischen Bauten und Aufträge aller Art möglichst in eigener Regie unter Ausschaltung des selbständigen Mittelstandes ausgeführt werden. In Hannover z. B. hat der sozialdemokratische Oberbürgermeister Seineri derartige Versuche gemacht, er wurde von den deutsch-demokratischen Stadtvorordneten deshalb zum Rücktritt gezwungen.

Wo die Sozialdemokraten die Macht haben, wie z. B. in Berlin, haben sie schon Schritte in der bezeichneten Richtung eingeleitet.

Gegen die Kommunalisierung gilt es mit aller Entschiedenheit Front zu machen! Schon in der Weimarer Nationalversammlung erklärte die demokratische Fraktion durch den Abgeordneten Anshütz (16. Oktober 1919), daß sie jeder Kommunalisierung von Handwerk, Kleingewerbe und Kaufmannschaft energischen Widerstand entgegenzusetzen werde. Sie hat diesem Vortrag überall reichlich Folge geleistet und wird sich stets angelegen sein lassen, den Mittelstand nach Kräften zu schützen.

So haben auch die der demokratischen Partei angehörenden Minister Fischbeck und Oeser alles getan, um öffentliche Aufträge dem Handwerk zuzuführen. Besonders bei Wiederbelebung der Bauwirtschaft muß es Pflicht des Staates sein, die notleidenden Zweige des Handwerks in jeder Weise zu fördern. Der demokratische Minister Fischbeck, der hier aus seinen politischen Vorträgen bestens bekannt ist, war auch mit gutem Erfolg bestrebt, das gewerbliche Genossenschaftswesen zu kräftigen. Ihm ist es im wesentlichen zu verdanken, wenn heute statt der bisher sich bekämpfenden Verbände nur ein einziger, großer, leistungsfähiger Genossenschaftsverband besteht, der seine ganze Kraft der Förderung des Mittelstandes widmen kann. Ein wichtiges Erfordernis der demokratischen Politik muß es auch in Zukunft sein, nicht nur dem Kleingewerbe Aufträge, Rohstoffe und Kredite zuzuführen, sondern auch die Steuern in der Weise zu verbessern, daß sie den Mittelstand nach Möglichkeit schonen und ihm vor allem genügend Betriebskapital belassen.

Wollen die Mittelstücken des Volkes den ihnen gebührenden Einfluß auf die Politik erlangen, so müssen sie ihn im Anschluß an eine politische Partei geltend machen; nur so können sie sich durchsetzen.

Jedes selbständige Vorgehen bedeutet bloß Zerspaltung und Kraftverschwendung. In Berlin, Breslau und anderen Orten sind bei den letzten Wahlen die Stimmen der sogenannten „Wirtschaftlichen Vereinigung“ völlig unter den Tisch gefallen. Und wenn es ihr wirklich gelingen wäre, einen Mann ins Parlament zu senden, würde er dort nicht eine ganz verlorene, einflussreiche Rolle spielen?

Die bedeutenden Mittelstandsführer, ein Rahardt, Bartischat, Knieß, Düder u. a. haben sich alle der Deutschen demokratischen Partei angeschlossen, die sie als wirksamste Vorkämpferin der von ihnen vertretenen Schichten erkannt haben.

Letzte Kreisnachrichten.

Öffentliche Gemeindevertreteritzung in Dittersbach.

2. Dittersbach. Den Vorsitz führte Schöffe Hain, die Versammlung war beinahe vollständig besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der neugewählte Schöffe, Gemeinde-Obersekretär Dinter, durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt.

In der Bauhüttenangelegenheit fand eine umfangreiche Aussprache statt. Die Versammlung erklärte sich wiederum im Prinzip für den Beitritt der Gemeinde zu der „Bauhütte“, um aber dem bürgerlichen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in die Materie eingehend zu vertiefen, wurde auf deren Antrag beschlossen, innerhalb 14 Tagen eine außerordentliche Sitzung zwecks Beschlussfassung einzuberufen.

Der Ausschuss für die Säuglings-Fürsorge wurde durch die Zuwahl des Rektors Weese erweitert. Für das von der früheren Gemeinde-Bürgermeisterei für Schulbauzwecke bei der Kreisparlasse Waldenburg angenommene Darlehen in Höhe von 13 500 Mark wird eine fünfprozentige Verzinsung und fünf Prozent Amortisation verlangt. Die Vertretung beschließt, auf Vorschlag des Referenten, Gemeindevertreter Schiller, im Sinne der Vorlage.

Daraufhin erstattet Schöffe Dinter einen Bericht über die in der Angelegenheit Lirke angestellten Ermittlungen, die noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Die Vertretung behält sich endgültige Stellungnahme z. S. vor. Die Zuschüsse zu dem höheren Schulwesen der Stadt Waldenburg betragen je Schüler 100 Mark mehr als von den Schülern der Gemeinden, die keine Zuschüsse zahlen, gefördert werden. Diese 100 Mark je Schüler werden zunächst auf die Gemeindefasse übernommen, im Uebrigen aber wird beschlossen, den Vertrag mit der Stadt Waldenburg einer Revision zu unterziehen.

Von der Stiftung eines Ehrenpreises für die Schäferschulbeschaue in Bad Salzbrunn muß Abstand genommen werden, da disponible Mittel für solche

Zwecke nicht vorhanden sind. Schöffe Hain erstattet einen Bericht über die Teilnahme an der Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes kommunaler Selbstverwaltungen. Der für den 26. und 27. Februar 1921 in Berlin einberufene Preussische Landgemeindevorstand soll durch den Schöffen Hain und G.-W. Schiller besucht werden. Für die Bildung eines Zweckverbandes für die Wasserwerksverwaltung Dittersbach-Ober-Waldenburg sind alle Wege geebnet. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wird die Durchberatung der umfangreichen Sitzungen bis zur außerordentlichen Sitzung vertagt, desgleichen auch der Nachtrag zur Hundesteuerordnung. Ein Besuch um Befreiung von der Hundsteuer fand Ablehnung. Die Versammlung erledigte einige Armenpflanzungsangelegenheiten und nahm Kenntnis von den Schulordnungsbeschlüssen und denen der Wasserwerkskommission, sowie von der Entscheidung des Kreisverwaltungsamtes Waldenburg, nach welcher die Kanalgebühren nur dann auf die Mieter umgelegt werden können, wenn ein Ortsstatut die Kanalgebühren als öffentliche Abgaben bezeichnet. G.-W. Engmann beantragt, der Beleuchtung im Ortsteile Bürengrund mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und auch für Nachwachtsdienst dortselbst einzutreten. Abhilfe wird zugesagt.

1. Seitendorf. Gemeindevertreteritzung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung kam der Antrag der Stadt Waldenburg auf Eingemeindung einzelner Teile des hiesigen Gemeindebezirks zur Erörterung. Der an der Sitzung teilnehmende Vertreter der Stadt Waldenburg, Stadtbaurat Kogge, gab an der Hand einer Kartenkopie die nötigen Aufklärungen und betonte in seinem Vortrage, daß die Stadt Waldenburg die von Seitendorf abzutrennenden Flächen lediglich zu Siedlungszwecken benötige. Demgegenüber wurde aus der Versammlung bemerkt, daß die in Betracht kommenden Grundstücke in Folge ihrer Höhenlage zu gedächtem Zwecke weniger geeignet erscheinen u. fast angenommen werden könne, daß es der Stadt Waldenburg nur darum zu tun ist, ihren Stadtbezirk zu vergrößern. Dieser Verhandlungsgegenstand wurde indes vertagt, um zunächst mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke über das Für oder Wider zu verhandeln. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den hiesigen evangel. Friedhof. Allenmäßig wurde nachgewiesen, daß der alte Kirchhofteil kein kirchlicher, sondern ein kommunaler ist. Ebenso wurde der neue Teil des Kirchhofes als im Eigentum der Gemeinde stehend angesprochen, weil der Kaufpreis für den 1. B. erworbenen Acker nicht von der Kirchkasse Rieder Salzbrunn, sondern aus Mitteln der hiesigen Kirchkasse gedeckt wurde. Es wurde beschlossen, den Gemeindefiskusrat in Rieder Salzbrunn zu ersuchen, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

A. Neufendorf. Der Radfahrerverein Neufendorf-Dittmannsdorf hielt im „Reichsadler“ seine Monatsversammlung ab. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des nach kurzer Krankheit verstorbenen Sportschützen und zweiten Jugendwart Bergbauer August Hoffmann, dessen Andenken durch Erheben von den Plänen geehrt wurde. Nach Erstattung einiger Berichte wurde zum zweiten Jugendwart Bergbauer Hermann Osbed in Neufendorf gewählt.

A. Dittmannsdorf. Besitzwechsel. Brauereibesitzer Tenschert hat seine Brauerei mit Gasthaus für 300 000 Mark an den Kaufmann Max Ziesler, Eisen- und Metallhandlung in Schweidnitz, verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli d. J.

Bunte Chronik.

Ein internationaler Millionenbetrüger verurteilt. In Begleitung eines Berliner Kriminalbeamten verhaftete in Hamburg ein Pariser Kriminalinspektor den gesuchten armenischen Millionenbetrüger der Paronax, der in Paris über eine Million Franken zusammengehohlet hat und dann geflüchtet ist. In Berlin hat der Verhaftete einen Auswandererwerbungsdel größten Umfanges betrieben. Es wurden bei ihm für mehr als zwei Millionen Franken Schmuckstücke beschlagnahmt. Auf seine Ergreifung waren 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Gefährliche Zudereinfuhrscheine.

Der „B. Z. am Mittag“ zufolge ist durch die Berliner Kriminalpolizei wieder ein mit großer Sorgfalt vorbereiteter Handel mit gefälschten Einfuhrscheinen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die Einfuhrbewilligung für 6000 Tonnen Auslandszucker, die einer Berliner Großhandlung angeboten wurden. Da die Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker nur unter großen Schwierigkeiten zu erlangen ist und das Objekt bei 6000 Tonnen rund 120 Millionen Mark beträgt, gingen die Beteiligten mit der Polizei bei Sache nach und stellten fest, daß der Einfuhrschein gefälscht war.

Die zarten Ohren der weiblichen Geschworenen.

Die Frage, ob man es weiblichen Geschworenen zuzumuten könnte, einer Verhandlung, bei einer Anklage wegen Blutschande zuzuhören, gehört zu jenen, die am länglich vor dem Schwurgericht in Liverpool zur Erörterung. Der Verteidiger des Angeklagten regte an, statt der weiblichen Geschworenen männliche mitwirken zu lassen, da man, wie er meinte, in Gegenwart von Frauen nicht über die Dinge, die zur Sprache kommen würden, offen reden könne. Aber der Staatsanwalt widersprach ihm und erwiderte, wenn die Frauen sich nun einmal das Recht, als Geschworene tätig zu sein, erstritten hätten, müßten sie sich auch den mit diesem Recht verbundenen Pflichten unterziehen. Die geschworenen Damen selbst erhoben gegen diesen Standpunkt keinerlei Einspruch.

Waldenburger Zeitung

Nr. 42

Sonnabend den 19. Februar 1921

Zweites Beiblatt

Sie heiraten — um eine Stimme!

„Politische“ Eheschließungen.

Die da unten wissen es: daß es auf jede Stimme antwortet, auf jede einzelne Stimme. In Oberschlesien wird um jede einzelne Stimme erbittert gekämpft, mit allen Mitteln und auch mit Mitteln, die ungesetzlich und unmoralisch sind. Aber allein die Erkenntnis, daß es auf jede Stimme antwortet, zeigt politische Einsicht. In Oberschlesien wird diese Einsicht mit Handgranaten, mit geschmuggelten Maschinengewehren, mit ganzen Heeren, die marschbereit vor der Grenze stehen, in das Volksbewußtsein eingeschlämmt.

In Oberschlesien wird kein einziger sein, der sich der Stimme enthält!

Mehr noch: man holt Stimmen heran, kauft sie um jeden Preis! Selbst um den Preis eines ganzen Lebens. Die Polen „heiraten“ Stimmen! Zamojski: ober-schlesische Polen holen aus Kongress-Polen — also dem Ausland — Frauen herüber, heiraten sie in Oberschlesien und gewinnen durch den Gang zum Traualtar eine Stimme; denn durch die Heirat werden auch die kongress-polnischen Frauen in Oberschlesien stimmberechtigt!

Und so haben in Boguszyce, zwischen Bentschen und Kattowitz, in einer Kirche und an einem Montag allein vierzehn Trauungen stattgefunden.

Man mag in Deutschland lächeln über diesen politischen Ehe-Heldenmut; aber das läßt sich nicht weglegen: die Polen haben erkannt, daß es auf jede Stimme antwortet und handeln danach; opfern ein ganzes Leben, um eine Stimme zu gewinnen.

Und man mag in Deutschland noch einmal lächeln: Oberschlesien, das ist etwas anderes, da „lohnt“ es sich. Aber wegen der Preußenwahlen jübiel Aufhebens?!

Doch: denn auch bei dieser Wahl „lohnt“ es sich! Wilt es, eine Entscheidung herbeizuführen, ob Preußen-Deutschland den Weg zum Wiederaufbau oder den der unabhängig-kommunistischen Bankrotropolitik gehen soll; ob Preußen-Deutschland von einer Regierung der Ordnung zum Aufstieg geführt, oder von einer Regierung des Maulheldentums in den Abgrund des Bolschewismus geführt werden soll.

Dort gilt es das Schicksal Oberschlesiens, hier, am 20. Februar, das Schicksal Preußens.

Ist Preußen nicht soviel wert wie Oberschlesien? — Und: was ist uns noch Oberschlesien, wenn Preußen-Deutschland zugrunde ging?!

Auch am 20. Februar kommt es auf jede Stimme an!

Und: jede Stimme, für eine Regierung der Ordnung abgegeben, ist gleichzeitig eine Stimme für Oberschlesien; denn ein gesundes, gesichertes, geordnetes Preußen ist stärkeres Werbemittel in Oberschlesien als — hunderttausende bunter Danksachen; und eine gefährlichere Waffe für Deutschland als Millionen korrosiver Handgranaten! . . .

Aus der Provinz.

ep. Schweidnitz. **Alter Best.** Ein Zeichen von der treuen Bodenständigkeit der schlesischen Landwirtschaft gibt die Familie Berger im nahen Weizenobau. Am 21. Februar d. J. sind zweihundert Jahre vergangen, seit sich das von ihr bewirtschaftete Gut ohne Unterbrechung in den Händen dieser Familie befindet.

ep. Reichenbach. Mit einem bemerkenswerten Bahnprojekt beschäftigt sich gegenwärtig die bekannte Bahnbau-Gesellschaft Lenz und es bezieht sich dieses auf eine Bahnlinie, welche das Gulgengebirge vom Reichenbacher Talteufel aus ziemlich direkt nach Neutode zu durchqueren soll, während die bereits bestehende Gulgengebirgsbahn das genannte Gebirge in einer Längsrichtung erschließt, um sich erst in den südlichen Ausläufern nach der Grafschaft Glatz hinzuzuwenden. Das neue Bahnprojekt bezieht sich auf den Durchstich der westlichen Teile des Gulgengebirges und würde von Peterswaldau aus die herrliche Gebirgsgegend von Steinthunderdorf mit der von Tonpöhlen viel besuchten „Forelle“ berühren. Von da aus würde die Linienführung eventuell eine Untertunnelung des Bergmassivs vorsehen, um dann bis Neutode weiterzugehen. Die Angliederung und Einmündung in das Schienennetz der Staatsbahn würde unbeschädigt bei der Haltestelle Reichenbach-Niederstadt geschehen. Das Bahnprojekt bedeutet eine wertvolle direkte Verbindung zwischen dem Reichenbacher Ziegler-Industriebezirk und dem Neutoder Kohlenrevier, wozu die Erschließung prächtiger Gebirgspartien für die Touristik kommt.

Hirschberg. Die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf. Die Tragödie, die sich vor einigen Tagen auf Schloß Kleppelsdorf abspielte, dürfte jetzt durch die Nachforschungen der Hirschberger Staatsanwaltschaft in allen feinen Einzelheiten klargestellt werden. Die Obduktion der Leichen der ermordeten 16-jährigen Nitterquäz-Herrin Dorothee Kohrbach und ihrer 14-jährigen Nichte Ursula Schade hat die Möglichkeit ergeben, daß die tödlichen Revolvergeschosse von den jungen Mädchen selbst abgegeben worden sind. Die Staatsanwaltschaft war zunächst der Ansicht, daß der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Architekt Peter Gruppen die Mäd-

chen hypnotisiert hätte und ihnen dann in der Hypnose befohlen hätte, den an die Großmutter gerichteten Abschiedsbrief zu schreiben und dann selbst an sich Hand zu legen. Die Staatsanwaltschaft folgte aber jetzt einer neuen Spur, über der aber wieder ein mysteriöses Dunkel liegt. Die Nachforschungen und Ermittlungen nach dieser Richtung weisen auf eine nahe Verwandte der Ermordeten, die angeblich nach Amerika gefahren sein sollte, nach den bisherigen Feststellungen aber verborgen gehalten wird, da sie von den Erbschaftsplänen gewußt haben soll. Da die Staatsanwaltschaft auch mit der Möglichkeit rechnet, daß diese Verwandte in einem Sanatorium festgehalten wird, soll diese jetzt von der Staatsanwaltschaft durch einen weitverzweigten Erkennungsdienst ermittelt werden. Die Verdachtsmomente richten sich besonders gegen den Architekten Strupen und gegen den Vormund der ermordeten Dorothee Kohrbach. Der Haftbefehl gegen Gruppen wird daher aufrechterhalten, auf den Vormund, der sich auf einem Gut in der Nähe von Berlin aufhält, wird jetzt gefahndet. In ausgehenden Papieren und Briefschaften der jungen Gutsbesitzerin wurden verschiedene Briefe von Gruppen gefunden, in dem dieser dem jungen Mädchen ein Heiratversprechen abzugeben wollte. Bei Gruppen selbst aber fand man wieder Briefschaften, die gegen den Vormund schwere Verdächtigungen enthielten. Die Vermutungen, daß auch der Gutsverwalter, Direktor Bauer, mit dem Drama im Zusammenhang stände, haben sich jetzt als haltlos erwiesen. Bauer war zufällig am Nordtag auf mehrere Tage nach Hirschberg gefahren und ist jetzt wieder dorthin zurückgekehrt. Der Architekt Gruppen, der einarmig ist, hat übrigens ein abenteuerliches Leben hinter sich und schon wiederholt vor den Gerichten gestanden. Auffällig ist auch, daß Gruppen über den Zweck seines Besuches auf Schloß Kleppelsdorf die verschiedensten romantischen Angaben macht und während seiner Anwesenheit auf dem Schloß von niemand gesehen worden ist. Die Leichen der Ermordeten sind jetzt zur Beerdigung freigegeben worden. Die Großmutter, Frau Echart aus Oldenburg, die jetzt die alleinige Besitzerin des Schlosses, der anderen Güter und des gesamten großen Vermögens ist, ist über den Tod der Nichten tief erschüttert.

Sagan. 5½ Millionen Minus im Kreiswirtschaftsamt. Ein außerordentlicher Kreisrat fand hier statt zur Beschlußfassung über den Rechnungsabluß des Kreiswirtschaftsamtes. Das Kreiswirtschaftsamt hatte am 30. September eine Unterbilanz von 3 600 000 Mark. Durch Zins- und andere Verluste ist sie jetzt auf 5 600 000 Mk. gestiegen. Die Frage, ob gegen den Landrat Finkhaber das Disziplinarverfahren beantragt werden solle, wurde verneint, die zweite, ob ein Rechtsgutachten darüber eingeholt werden soll, ob es von Erfolg sein würde, den Landrat oder die Beamten des Kreiswirtschaftsamtes zur Verantwortung zu ziehen, wurde bejaht. Ferner beschloß man, die vorhandenen Bestände sofort zu verkaufen. Zur Deckung des Fehlbetrages soll ein Darlehen von 6 Millionen Mark bei der Regierungszentrale aufgenommen werden. Die Deckungsfrage zu beantworten, wurde dem neuen Kreisrat überlassen.

Sport und Spiel.

Sport am kommenden Sonntag den 20. Februar 1921.

Am kommenden Sonntag wird die Spielvereinigung Warmbrunn ihre zweite Mannschaft nach hier entsenden, um gegen die dritte Elf des Waldenburger Sportvereins ein Wettspiel auszutragen. Das Wettspiel steigt nachmittags 1 Uhr 20 Minuten.

Ferner teilt der Waldenburger Sportverein mit, daß am 27. d. Mts. die zweite Elf des Sportvereins „Blitz“ Liegnitz gegen B. S. B. 2 antritt. Außerdem wird der Bezirksmeister von Niederschlesien A. T. B. 1 Liegnitz in Kürze hier antreten.

Der rührigen Vereinsleitung ist es außerdem gelungen, ein erstklassiges Wettspiel nach hier zu bekommen. Ein Bezirkswettspiel, und zwar Niederschlesien gegen Breslau, wird in der nächsten Zeit auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Februar bis 26. Februar 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Horier. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Horier. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Horier. — Mittwoch den 23. Februar, vorm. 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor Horier. Abends 8 Uhr 2. Passions-Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl: Herr Pastor Horier.

Waldenburg Reunitat:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Horier. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 20. Februar, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal. Der Junglingsverein beteiligt sich an der Evangelisation des Chr. V. J. M. — Mittwoch den 23. Febr., abends 7½ Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Zöpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 20. Februar Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianischen Kongregation. 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht verbunden mit der Andacht der Marianischen Kongregation. — Freitag den 25. Februar, abends 8 Uhr Fastenpredigt des hochwürdigen Herrn Vater Cherubim. — Hl. Messen an den Wochentagen um 7, 7 und 8 Uhr. — Hl. Weichte wochentags früh von 7 Uhr an, Sonnabends nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 27. Februar Generalkommunion des Gesellen-, Jungmänner- und Jugendvereins.

Evangelische Kirche Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Feier der kirchl. Verselbstständigung und Einführung der neugewählten Aeltesten und Gemeindevorsteher. Kollekte für die Wiederbeschaffung der Glocken; vorm. 10½ Uhr Taufen; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 8 Uhr Taufen: Pastor Rodat. — Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr 2. Passions-Gottesdienst: Pastor Rodat.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 20. Februar (Fastensonntag) 8½ Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder. 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen. Nachm. 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — Mittwoch 10 Uhr feierliche Einführung des neuernannten Pfarrers mit Beichtamt, Te Deum, hl. Segen. — Freitag 7 Uhr Kreuzwegandacht. Hl. Messen Werktags um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabends 8½ Uhr und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 20. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor prim. Gaupp. 12 Uhr Taufen: Pastor Martini. — Mittwoch den 23. Februar, abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag (Reminiszere), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr, 12 Uhr Taufen: Pastor prim. Born. — Mittwoch den 23. Februar, vorm. 10 Uhr Taufen. Abends 6 Uhr 2. Passionsandacht im Konfirmandensaal: Pastor Zentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Baptisten-Gemeinde Altwasser, evang. Oberschule, Hermannstraße.

Sonntag vorm. 10 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Dittersbach, Hauptstraße 146 l.

Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsstunde, 11 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Gemeinde Neu Salzdamm, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 4 Uhr Predigt. — Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtenehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankklochern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

**Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**
Mittwoch den 23. Februar 1921, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Beide Geschlechter	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatler Herr Stadtverordneter
1.		Mitteilungen.	
2.		Genehmigung der Ueberschreitungen bei der Sparkasse für 1920 und Festsetzung des Haushaltsplanes für 1921.	Seeliger.
3.		Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadtbank für 1921.	Dierig.
4.	20	Bewilligung eines Zuschusses für die Quälerpeisung.	Frau Rothe.
5.		Ernennung von 3 Beamten-Umwärtern zu Assistenten.	Schumann.
6.		Endgültige Anstellung eines Ober-Assistenten.	Weigelt.
7.	21	Bewilligung von Mitteln zur Verstärkung des Haushaltsplanes der Klasse der Säuglings- und Kleinkinderklinik für 1920.	Frau Mat-tauschel.
8.	19a	Umgestaltung des städtischen Bau- und Wohnungsamtes.	
	b	Genehmigung der zu erlassenden Ortsstatute.	Kretschmer u. Dähler.
9.	22	Bewilligung von Mitteln zum Ausbau der Ziegelei Kynau.	Kellner.
10.	23	Gewährung einer Beihilfe an die Freiwillige Feuerwehr.	Scharf.
11.		Auszahlung des erhöhten Ortszuschlages an die städtischen Beamten und Dauerangestellten.	Ulke.
12.		Bewilligung von Mitteln zur Verstärkung der Titel 3 und 5 des Haushaltsplanes der Klasse der Armen- und Wohlfahrts-pflege für 1920.	Wiersig.
13.		Gewährung von Unzugskosten an einen Buchhalter.	Fajdke.

Waldenburg, den 17. Februar 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 22. Februar e., abends 6 Uhr.

Ober Waldenburg.

Zur Lustbarkeitssteuer-Ordnung

für die Gemeinde Ober Waldenburg vom 7. April 1919 wird unter Aufhebung des Nachtrages vom 19. Dezember 1919 folgende

2. Nachtrag

erlassen.
Der § 2 Abs. I und II der Steuerordnung wird wie folgt geändert:

§ 2. Die Lustbarkeitssteuer beträgt für jede Tanzlustbarkeit, welche abgehalten wird

- | | |
|---|--------|
| a) in Tanzräumen bis 120 qm Größe bis 12 Uhr nachts | 70 M. |
| b) in Tanzräumen über 120-200 qm Größe bis 12 Uhr nachts | 100 M. |
| c) in Tanzräumen über 200 qm Größe bis 12 Uhr nachts | 150 M. |
| d) jede weitere angefangene Stunde mehr | 10 M. |
| e) wenn bei Tanzlustbarkeiten Teilnehmer in Kostümen oder Masken erscheinen, das Doppelte der vorstehenden Sätze. | |

Wird die Lustbarkeit von Gesellschaften oder Vereinigungen oder einer sonstigen Mehrheit von Personen, die keinen geschlossenen Verein darstellen, sondern sich zur Veranstaltung einer Lustbarkeit gebildet haben, veranstaltet, so wird ebenfalls das Doppelte der Sätze zu § 2 a bis d erhoben. Dasselbe gilt für Vereine, welche außerhalb der Gemeinde Ober Waldenburg ihren Sitz haben.

II. Instrumental- oder Gesangskonzerte, Theater- oder Lichtbildervorstellungen, sowie dramatische Vorstellungen in Lokalen bis 120 qm Fläche je Vorstellung 20 M.
in Lokalen über 120 qm Fläche je Vorstellung 30 M.
Findet nach dem Konzert oder Theater u. dgl. ein Tanzvergnügen statt, so sind für jede angefangene Stunde 10 M. zu zahlen.

Vorstehende Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

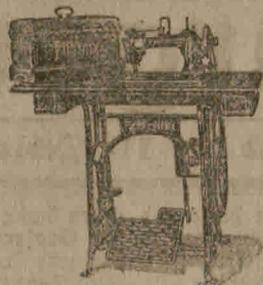
Ober Waldenburg, den 20. Dezember 1920.
Der Gemeindevorsteher. gez. Hinze.
Die Gemeinde-Vertretung.
gez. Jauke. Wuttke. Posner. Baumann. Lehrich.
Seidel. Krause.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.
Waldenburg, den 11. Januar 1921.
(L. S.) Der Kreisaußschuß. J. A.: gez. Landsky.
Genehmigung.
K. 16249. H.

I. A. V. 296.
Zugestimmt.
Breslau, den 24. Januar 1921.
Der Regierungspräsident. J. A.: gez. (Unterschriften).

Einpruch wird nicht erhoben.
Breslau, den 15. Februar 1921.
Landesfinanzamt Breslau, Abteilung für Besitzsteuern.
Egb. Nr. I. 476. 2. 21.
(L. S.) J. A.: gez. (Unterschrift).

Weiter veröffentlicht.
Ober Waldenburg, den 18. Februar 1921.
Der Gemeindevorsteher.
J. B.: gez. Wuttke.



Nähmaschinen
beste deutsche Fabrikate
empfehlen
in allen Preislagen,
auch auf Teilzahlung.
**Nähmaschinen-
Spezialgeschäft**
Leo Klepizewski,
Waldenburg,
Freiburger Straße,
Ecke Rathausplatz,
Rothe's Weinhandlung.
Ersatzteile. — Reparaturen.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Buchharmonika-
kas. Spez. Wiener Art
Bandonions, Flöten, Gitarren,
Gitarzithern, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
••• 14000 Dankschreiben. •••
Neueste Preisliste ansonst.

Anzugstoffe
Hosen- u. Paletotstoffe.
Tuchvers. H. H. Streicher,
Crimmitschau i. Sa.
Muster fr. geg. Rücksendg.

**Deutige
Dieselpflanzen**

aus garantiert
rein deutschen Samen
der Landwirtschaftskammer Halle.
Jährlicher Versand vieler
Millionen Fortispflanzen.
1j. Niefeln Prima à 1000 = 12 M.,
1j. „ extra stark à 1000 = 15 M.,
2j. „ Sämlinge à 1000 = 15 M.,
2j. Niefeln „ pr. à 1000 = 40 M.
verkauft

Fritz Harz,
Forstbauschulen u. Kassegenügelzucht,
Domsdorf bei Beutertsh,
Telephon Amt Tröbitz Nr. 5.

**Gut fördernden
Klavier- und
Gesangs - Unterricht**

in und außer dem Hause
erteilt
Frau K. v. Melville,
Bad Salzbrunn,
Untere Hauptstraße Nr. 16.
Telephon Amt Waldenburg 575.

Kindernährmittel!
Kufake, Nährzucker, Plasmon,
Sanatogen, Biocitin, Urkraft.
Gummisauger.
Verbandswatte und Binden.
Toilette- u. medizinische Seifen
kaufen Sie immer gut in der
Schloß-Drogerie Ob. Waldenburg.

Damenhüte

zum Umpressen und Modernisieren bitte
mir jetzt schon zu überweisen.

Neuheiten in Formen
liegen vor.

Otilie Krüger,

Gartenstraße 26. Fernspr. 545.

Achtung!

Nähmaschinen-, Grammophone-, Musikwerk-
Fahräder-Reparaturen werden jetzt noch bei
Mechaniker Jandt, Krügerstraße 4, Hinterhaus,
am billigsten ausgeführt, deshalb der Ruf! Jetzt
schnell alles dorthin geschafft. Nur gut und billig!
Spezialität: Schuhmacher- und Schneider-Maschinen.



Gustav Seeliger

G. m. b. H.,
Waldenburg i. Schlesien
Telephon 143 und 144.

Beste und billigste
Bezugsquelle für

**Trinkbranntweine
Spirituosen aller Art
Edel-Liköre.**

Sauerkraut

gibt an Wiederverkäufer äußerst preiswert ab
H. Hielscher Nachf.,
Sauerkrautfabrik mit elektrischem Betriebe,
Schweidnitz in Schlesien.
Telephon 362.

Internationale Transporte Karl Boden,
Nieder Salzbrunn.

Expedition — Koffizierwerk — Kohlen.
Spezialität: Abtransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.
Gammelladungs-Verkehre
zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.
Internationale Transporte.

Hausfrauen — Wäscherinnen
verwenden Sie beim Waschtage
Borix mildwirkendes
Sauerstoffbleichmittel
als Zusatz zum Kochen der
Wäsche. Reinigt und bleicht
selbsttätig unter Schonung der
Gewebe. 1 Paket reicht für
2 Waschkessel und kostet 1,50 M.
Borix-Werk Sorau N.-L.

Die Schwestern.

Erzählung von A. L. Lindner.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

„Nun ja; nur darf man nicht immer den landläufigen Begriff damit verbinden. Die Grenzen, wo die Wirklichkeit an Märchenhaftes streift, sind nicht allemal scharf gezogen. Güzmar ist ein Dichter, der die Welt unter einem durchaus originellen Gesichtswinkel sieht. Der Roman ist ihm nur die Form, in die er die Fülle seiner geistreichen Einfälle gießt. Man hat immer den Eindruck, als müßte er alle Lust und alles Leid der Welt bis zum Grunde ausgekostet haben, und dabei soll sein Leben tatsächlich überaus einfach verlaufen sein. Er gilt sogar etwas für einen einsiedlerischen Sonderling.“

„Die äußeren Verhältnisse machen es nicht immer“, sagte Ruth mechanisch. Sie dachte an Jakob und an die Nüchternheit seiner Weltanschauung.

„Sehr wahr. Uebrigens ist die Gabe intensiven Mitempfindens das Glück und die Qual der Dichter. Ihnen genügt oft schon das bloße Spiegelbild der Ereignisse.“

Halblaut las Ruth den Titel des Buches: „Des Lebens Wirrnisse.“ Dann blätterte sie, las hier einen Satz und da einen und vergaß darüber, daß sie einen Gast habe. Ueber die Klust der Jahre hinweg erstand ihr das Bild dessen, der sie nur zu sehr geliebt hatte. Und wie bekannt dieser Stil sie annütete. Sie meinte, Klaus Güzmar selber reden zu hören. Er war also doch geworden, was er von sich erwartete. Nur sie hatte kein Vertrauen zu ihm gehabt.

Sie schaute hierhin und dahin im unbeauhten Gefühl, als müsse er ihr speziell noch etwas zu sagen haben; etwas ganz Persönliches.

Da fiel ihr Blick auf einen Satz: „Wenn deine Seele rein und gut ist, spricht Gott in ihr. Darum vergende deine Seele nicht an die Welt, mein Kind. Du würdest törichteren handeln und mehr Spott verdienen, als wenn du Gold auf die Strafe schüttest.“

Ruth klapperte das Buch zu. „Ich habe die Gabe, mich schnell über ein Buch zu orientieren; ich glaube, dies ist nichts für mich. Das soll natürlich keine Kritik sein, aber nicht jeder Mensch hat jedem etwas zu sagen.“

„Klaus Güzmar erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Ich glaube bestimmt, daß er Ihnen bei näherer Bekanntschaft lieb werden wird.“

sicht hineinschaltete. „Sie haben da einen Schlips um, der eine ganz wundervolle Farbenharmonie aufweist. Haben Sie den hier in der Stadt erstanden, oder mal irgendwo in exotischen Ländern von einer Studienreise mitgebracht?“

Hans starrte in das zu ihm geneigte lächelnde Frauenantlitz, und zupfte selbstgefällig an der bewundernswürdigen Halsbinde herum.

„Nichtig geraten, gnädige Frau, aus Indien, ja wohl, aus Indien stammt die Seide. Alle Blüten tropischer Sonne, mit den Flammen meiner inneren Begeisterung für Sie vereinigen sich in diesem Rot.“

Sie zog die Hand, die er küß an die Lippen gepreßt, langsam zurück.

„Ich konnte es mir denken, denn meine erste, dumme Vermutung wäre auch so sonderbar und unverständlich, als ich Ihren eigenartigen und pompösen Schlips sah. Ich habe nämlich früher mal ganz genau solches Seidenband irgendwo da drüben in den Tropen gekauft, dasselbe changierende Rot, und es meinem Mann als Sonntagshalsband mitgebracht von der Reise, passen Sie mal auf, wie es dem Ihren gleicht, es ist zum Lachen.“

Aber Hans lachte nicht.

„Nein“, wollte er rufen, „nicht pfeifen, um Gotteswillen jetzt nicht das beraubte Vieh herpfeifen, das mir so herrlich aus der Patsche geholt hat...“

Aber Frau Elli pfiff schon. Sie hatte eine Tür geöffnet, dahinein pilft sie war ganz weich und leise. Und da kam es auch schon herangejagt, kläffend, springend, wedelnd vor Freude und Glück über den Ruf der lang entbehrten Herrin.

Romisch... die stand aber genau so reglos plöcklich wie ihr stummer Gast. Stand und blinnte fassungslos auf den ungeschmückten Hals ihres Lieblings, an dem heute mittag noch die wundervolle, selbstgeknüpfte Schleife sah.

„Gnädige Frau“, sagte Hans Niedel beschwörend. „Sie werden jetzt doch nicht etwa glauben, daß...“

Er sprach nicht aus.

„Erlauben Sie mal“, sagte sie mit ihrer süßen, klingenden Stimme, indem ihre Finger vorsichtig den einen Zipfel des breiten, roten Schlipsbandes aus seiner weißen Weste zogen.

Und dann lasen es beide gleichzeitig, was da in heller Seide so sorgsam und fein hineingestickt war. „Ihrem süßen Liebling von Frauen.“

Das „Frauchen“ bekam zuerst ihre Fassung wieder. Sie hörte den hastigen, überstürzten und erklärenden Worten ihres Gastes ganz ruhig zu, dann lachte sie, lachte immer klingender und lauter, und streckte die Hand aus.

„Schenten kann ich Ihnen leider dies Korpus delikti nicht, weil der eigenhändig gestickte Satz da unten wohl nicht ganz der Wahrheit entspräche, mein lieber Freund. Aber bis morgen leihe ich Ihnen Mannes Halsschleife noch, damit Sie nicht ohne Sonntagsschlips nach Hause zu fahren brauchen. Wenn Sie aber in Zukunft noch mal schwindeln, dann würde ich an Ihrer Stelle doch ein bißel vorsichtiger damit sein, Besch war es ja immerhin, daß der unglückselige Mann gerade mir gehörte... was?“

Aber Hans nahm die liebenswürdig hingestreckte Hand nicht mehr. Auch lachen konnte er nicht, wie es jetzt wohl das Klügste gewesen wäre. Er verabschiedete sich so würdig wie möglich mit einer tadellosen Verbeugung und stürzte aus der Tür.

Männer stürzte ihm nach, weil ihm wohl die blanken Lackstiefel merkwürdig bekannt vorkamen,ehrte aber noch vor der Korridortür tiefgetränkt wieder um.

Diesmal hatte ihn wirklich ein so zornig ausgebreiteter riesengroßer Künstlerfuß getroffen... Das war also der Dank für sein bereitwilliges Entgegenkommen da unten auf der Straße. O... diese Menschen...!

einen eleganten Knoten hatte sie selber nicht binden können, und nun... nun, wo er glücklich vor der Tür der geliebten Frau stand, nun hatte er das Ding regelrecht vergessen, weil ihm der einzige Spiegel daheim in Scherben gegangen war. O nicht auszuwenden war, was er tun würde! Zurückfahren den langen Weg bis nach Hause, um den neuen Selbstbinder zu holen, das war ausgeschlossen, wenn er um fünf Uhr zum Tee geladen war. Ohne Schlips da oben hinaufsteigen in das Gefilde der Seligen, war ebenfalls unmöglich, und ein Geschäft, das die Sonntagsernte in der Stadt nicht heiligte und schlipslosen Männern aus der Verlegenheit half, gab es heute nicht mehr.

Zuerst stand Hans ein Weilchen verflört und starrte unentwegt auf die blanke Stelle unterhalb des noch blankeren Kragens, wo der dicke Knipfknopf höhnisch lächelnd zu ihm herablangte. Dann, als sich irgendwo neben der Eingangstür ein Schiebefensterchen hörbar hochzog und der Kopf des Haushüters zu ihm herüberlugte, schlich Hans sich lautlos an diesem Kopf vorbei, und stand wieder auf der Straße.

Die war sonntäglich still und beinahe menschenleer. Nur ein kleiner, schwarzer Ferkel trödelte müde vor ihm durch den Sonnenschein, rieb sich das niedliche Schwänzchen spielerisch an den dicken Baumstämmen, die beide Seiten des Bürgersteiges einräumten, und schwarzenziele schließlich neugierig um die Lackstiefel des einsamen und verzweifelten Fußgängers herum.

Hans, der in seiner Not weder aus noch ein wollte, holte gerade mit einem dieser Lackstiefel aus, um den hochtrabenden schwarzen vierbeinigen Gesellen während von sich abzuwehren als sein Blick auf etwas wunderbar Beschreendes und Neues fiel, das der Hund um den Hals gebunden trug.

Eine Saucise, eine breite, in wunderbaren Farben changierende Seidenkrawatte, wie sie herrlicher kein Künstlerauge je gesehen haben konnte.

Mit einem jähen Ausruf des Entzückens beugte sich der junge Maleremann nieder, lockte und lockte, und betörte durch allerlei wahrhaft rührende Liebesbeweise das schwarze Hundevieh so grünlich, daß es noch ordentlich dankbar und treuherzig auf die geschäftigen Hände über sich blickte, die es so schände und unvernünftig des seidenen Halschmuckes beraubten.

Nach zwei Minuten stand Hans Niedel dann wieder vor der großen Spiegelwand, knüpfte und zog, glättete und zupfte, und siehe da, der rote Selbstbinder sah wie angegossen, und sah höchst genial aus.

„Sämtliche Votanten der Sonntagsgenüsse der Stadt gönne ich dir, du gutes Tier“, dachte er in gehobener Feststimmung, als er als vollendeter Weltmann gleich darauf die Treppe zu der angebotenen Frau emporstieg.

Die empfing ihn mit dem süßesten Lächeln. Es waren zwar noch ein paar Damen und Herren in dem Salon, die den Sonntagstee bei der jungen Witwe einnahmen, aber Hans konnte ja auch nicht gleich beim ersten Male verlangen, daß er schon im ganz ungehörten und süßen Beisammensein mit der Geliebten blieb.

Aber eine große Genugtuung für ihn war es schließlich doch, als sie nach zwei Stunden köstlicher Plauderzeit die anderen verabschiedete, und, da auch er von seinem Sitz emporsprang, die junge Hausfrau mit einem ganz eigenartigen Lächeln zu ihm sagte: „Sie wollen auch schon gehen, Herr Niedel? Ich denke, ein Stündchen schenken Sie mir noch.“

In die Luft hätte er vor Wonne gehen mögen. Wirklich und wahrhaftig allein mit ihr, und das in so einem entzückenden Raume, der so ganz die Eigenart seiner geschmackvollen Bewohnerin verriet.

„Ich habe Sie schon immerzu heimlich ansehen müssen“, meinte sie bedeutsam, indem sie ganz nahe vor ihm stehen blieb und in sein heißgelühtes Ge-

Sie schob das Buch weg. „Aber ich mag nicht.“ Es klang fast unfreundlich.

„Schade“, meinte er mit seinem leisen, höflichen Lächeln, „gerade auf Ihr Urteil war ich gespannt. Das ist die erste Enttäuschung, die Sie mir bereiten.“

Sie schmiegte sich wie zurückweichend in ihren Sessel. „Es tut mir leid, aber ich kann es nicht ändern.“

Er sah sie an, wie sie so dasaß, den reizenden dunklen Kopf in die Hand gestützt, von einem undefinierbaren, schwülen Reiz umflossen; ganz eine der Frauen, die Bazzo zu malen liebt, und sagte lächelnd, aber mit versteckter Bedeutung: „Hoffentlich bereiten Sie mir nie eine schlimmere!“

Sie wechselte darauf das Thema, ging zu weit abliegenden Gegenständen über, und er blieb, solange er seinen Besuch mit guter Art ausdehnen konnte. Er fühlte sich ungemein behaglich, und so schillerte seine leichte und angenehme Plauderkunst in allen Farben.

„Vergessen Sie Ihr Buch nicht, Herr Graf!“ sagte Ruth beim Abschied.

„Wollen Sie wirklich nicht?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf! „Nein! Nehmen Sie es meinethwegen als eine Laune!“

„Die eine so schöne Frau reizend kleidet“, sagte er galant, indem er sich empfahl.

Als er fort war, kehrte Ruth in ihren Sessel am leise knisternden Kaminfeuer zurück. Sie hatte das Gefühl eines Menschen, dem man auf glattem Wege plötzlich einen Stein vor die Füße geworfen hat. Sie hätte dem Grafen zürnen mögen, daß er jenes Buch mitgebracht hatte, aus dem nun Gespenster hervorgekrochen waren wie aus dem Zauberbuch eines Hexenmeisters. Klaus Güzmar! Ueber den Duzus und das Vergnügen ihres reichen Lebens hinweg blickten seine Augen sie leidenschaftlich und gebieterisch an. „Vergende deine Seele nicht!“ Das Wort ließ sie nicht los.

Ihre Jungfer klopfte diesmal diskret an und trat herein. „Gnädige Frau wollten doch Toilette machen.“

„Wozu?“

„Für die Oper.“

Ach ja; sie hatte einer Freundin versprochen, sie zum letzten Akt der Meisterfinger zu begleiten. Nun, dafür war es jetzt zu spät. Es war ihr auch lieber so. Sie lehnte den Kopf wieder an das seidene Kissen und grübelte.

Ihr Leben war so bunt und so reich an Genüssen aller Art, auch an edlen. Viele Menschen

Strombenjämmer, und sind ihm's hier draußen auch. Die Gabel macht weida Kämm. Wenn Nubi nicht gerade brüllt — (Gortekung folgt)

Der Schmids.

Eine lustige Geschichte von Elise Stram.

Stadtbund verboten.

Er — Er war wie im Fieber. Eingeladen, rechtlich eingeladen von der angebeteten Frau, zum ersten Male, ganz intim in ihrem Heim wurde er sein, gehörte also zu den Freunden ihres Hauses, gehörte zu den Maskenmächtigen. „Gott! Sie nichts Besseres vorhanden, würde ich mich freuen, wenn Sie Sonntag nachmittags 5 Uhr eine Schale Tee bei mir trinken, lieber Herr Schmied.“

Er hatte die Worte nach ganz genau vor sich, er schaute noch die federnde Gabel in die hochgehenden, die sie hervorzuweisen, obwohl er sich beschränkt bemerkt hatte. „Sch! komme denn, gnädige Frau.“

Einmal Besseres vorher, gab es auf der ganzen weichen Welt wohl etwas Besseres, als im Salon einer schönen, heimlich vergeblichen Frau zu sitzen, und den von ihren Händen bereiteten Tee zu nehmen? Und wenn diese Frau dann noch nebenbei seinen Hausheeren mehr hätte, sondern als Junge, nochhabenbe zittige hunderte selige Mädchenheiten in das Leben abgeriefen, war es da nicht direkt ein unvorhersehbarer Glücksfall, einer solchen Möglichkeit durch diese Einladung nachzukommen?

Sonst Schmied warf in seinem steiferen heute beionders viele Gegenstände um.

Querst kam der einkige, kleine Mondstängel an die Rechte. Da ging der Nagel heraus, Waden, Oere und Glas. Die Ecken des Nagels in das nächste am hohen lehnende Stuhl, geriffelten die blaßblauen Wadenhäute an ihren Knorpeln, um durch einen verächtlichen Gesichtsausdruck zu laubden.

Schweren bedenklichen Gesicht, sagte sich der junge Schmied, und ließ sich seine gute Stimmung bei der Teilete nach und nach im geringsten verberben. Auch als das Strophloch des dritten und vorletzten Stragens eintief, nahm er langsam den letzten aus der Nimmob, der wenigstens aus Gummis und unzerbrechbar war. Der dunkelblaue, seine Zuckung, von der er die Rechnung gelern zum letzten Male heheltzweck zurückgewiesen, fand ihn nach wie vor starr starr, und das munderwolle, seltsame Doregand, das ihm ein hochherziger Freund und Schmiedegatte heute von drei bis sieben Uhr geliehen, hatte wie angezogen.

Querst fuhr ganz stieschel mit der Schabstoch, dann mit der Skettelchen bis in den Vorort, in dem die angekettete Frau wohnte.

Und gerade fünf Minuten vor Mitternacht, also pünktlich, wie man als galarter Mann sein muß, fand er vor der Thür des wüstenartigen, hohen Hauses, in dem Frau Sidi die ganze erste Etage allein bewohnte. Frau Sidi war bereit, freistehenden Ziele waren rote, bide Garter ausgesetzt, hohe Spitzelohnde haben zum Einemindenen ein, und erotische Stielgebende ranten sich noch einmal malterte ganz feinen eleganten, äußeren Menschen in der bereitwilligen Sprigebwand, und pralle dann glücklich saunagslos, wie vor etwas Entschiedenem zurück.

Er hatte seinen Schilbs um, ganz wahrhaftig, es war keiner da! Der thürschöne Zehlschmied, den er sich gehen abend erst für bares Geld erstanden hatte, mußte in seiner Stille im steifer liegen gebüchten sein. Eine halbe Stunde hatte er bei der Geräufern in dem Strampelengeldschäft das Gnippen der Schilbe gelot,

und die Schmiedchen, die Muth bequemen, persischen im Dacht der Seilma. — „Sch! ging's zum Lou hinaus, und etwas abseits vom Wege hinter einer Backsteinmauer lag ein Gebüsch mit hohem Ephemlein, gegenseitig ein niedrigeres, gleichwertiges Wohlhans. Stromendrote Oerarien und schneeweiße Cardinen an den Gersteinen; dagabieder, den Schwanz um die Stöden gelegt, eine schlaube Kabe.“

„Das ist die Gabel.“ Muth entschulte den Muthen und ging ins Haus; die Tür stand nur angelehnt.

Ungewöhnlich langen Kinder: „Kommt ein Bogen geflogen.“ Dann setzte eine Pfiffstimm in „Kammerterzen“ begleitend ein. Das war Entzume. Ganz seltsam berührte es Muth, als spide ihr die Schwärze ihre Stimme gleichsam zur Begleitung entgegen.

Sie ging den Sänen nach, und als ihr Strophfen nicht beachtet wurde, öffnete sie die Tür. In einem einfachen Zimmer fand Entzume am Tisch und schnitt Wäpche zu. Am Fenster gähnten sich zwei kleine Mädchen ernst und wichtig mit Knuppenfäden. Die hellen Stimmen schmetterten: „Sieber Regel, flieg weiter, nimm ein' Stup mit und Rup.“

Wenn Snarven der Tiere wandte Entzume sich um, harrte unglücklich.

„Mith! — Ist so was denkbar?“ Mit ihren rorphen Bewegungen kam sie heran. „Minberdon, dies ist tante Muth, von der ich Euch oft erzählt habe. Mther sag' um alles in der Welt, too kommt Du her?“

„Von Dresden. Wenn's Beinnob, Sannu, wie Du willst. Der Gedanke kam mir so. Sch fasse meine Entschlüsse schnell.“

Entzume riefte eifrig an Muth's Gestalten und Gadel. Sie war noch genau so flint und reißig wie als Mädchen, nur voller war sie geworden, und ihr Wesen hatte etwas Mütterliches bekommen, das so recht zu ihr paßte.

„Nein, wer mir dies heute früh prophezeit hätte.“

„So freust Du Dich wirklich?“

„Wie kannst Du fragen?“

Vor dem lebendigen Stuhl der Schreiber schien alles gelehrt, was die Jahre zwihschen ihnen aufgeschüßt hatten. Mith's sprach mehr als vergebende Freude. Sie umfachte Muth und forschte in dem schönen Gesicht. „Siehst etwas angetändelt aus“, sagte sie gütlich.

„Sch! vertraue das Schreien nicht gut“, sagte Muth, aber Entzume sah tiefer. Da waren seine Güte, die von Unbeschränktem sprechen, vom Wissen um des Lebens Enttäuschungen, vielleicht von einer kranken Seele. Sie strich leicht über Muth's Haar.

„Sch!aste nur erst ordentlich aus bei uns“, sagte sie mütterlich. „Mthe haben ein nettes

lang gar nicht sehen. Distanz gibt in allen Dingen erst das richtige Urteil. Sch! werde also nach Stellen gehen und mich dort bemühen, Mthe Entschreibung in Geduld zu erwarten. Wenn sie gegen mich ausfällt, so werden Sie mir um nichts weniger heuer sein, aber es würde mich unglücklich beglücken, wenn wir das Osterfest gemeinsam in Rom erleben könnten.“

So reiste er denn ab und ließ Muth zurück in der peinlichen Erkenntnis, daß durch diesen Muthschuß eigentlich nichts gewonnen sei, daß für und wider der Gründe würde in einigen Wochen und Monaten noch genau dasselbe sein. Sie hätte den Muth des Grafen gerade so gut schon jetzt ablehnen oder annehmen können.

Ein paar Tage verbrachte sie in unruhigen Wätseln, dann beschloß sie, die ganze Angelegenheit vorerst beiseite zu lassen, um auch in geistiger Hinsicht eine Distanz zu schaffen. Sch! wurde ebenfalls reifen, sagte sie sich. Mithelicht kommt mir im Wechsel der Eindrücke die Unbesonnenheit, die zu einem klaren Entschluß nötig ist. Mther das Weisheit war nicht so bald gefunden. Mtholn lebt im Dorfrühling? Mogen, Mvean, Miba? Nein. Kalle Gafstoffe, Mritstafeln, wimmelnde Promenaden — um Gotteswillen! Das alles war abgebrochen wie eine Drehorgelmelodie.

Da plötzlich kam's ihr wie eine Entdeckung. Die alte Seimat — Entzume — das wäre etwas für sie. Das laste sie. Sie hatte das Heim der Schwärze ja überhaupt noch nie gesehen.

Gewohnt, jeder Ranne nachzugehen, hingelasse sie ihrer Sängler, befaß das Raden eines Dandoffers und reiste schon am nächsten Morgen ab. „Soll ich gnädige Frau wirklich nicht begleiten?“ fragte das Mädchen ernstlich.

„Wohin? Sch! weiß kaum, ob ich Platz für mich selbst finde, geschweige denn für Sie“, sagte Muth. Sie kam sich ganz abenteuerlich vor, als ginge sie auf eine Entdeckungseise in innerstehendes Land.

Am Bahnhof gab Sch! Abschieds ad es keine Drohste, aber ein halbwinziger Muthel erbot sich Muth zum Tragen ihres Koffers. Ob er den Weg zur Krankeliden Radfabrik kenne? „Ja freilich. Morn Mthevor is se.“

Es ging durch ein richtiges Kleinbüchlein. Die Straken trumm, die Sänter schonal und alt aber unangenehm neu mit „Spionen“ an den Gersteinen, an denen da und dort ein neugieriges Gesicht aufsuchte. Graf zwischen den Steinen, Solonnen um den wüsten Muthelack, dahinter eine unverschämte wüthige Rinde und über dem Ganzen ein Sand tiefer Geruchsamkeit. Am Morgen hatte es geregnet, und in den Vertiefungen des Pfisters standen Pfützen, aber jetzt schien die Sonne, und die hanten Schelben der kleinen Fenster blingelten verständig.

haken sie. Mthe strais war groß und hätte leicht noch größer werden können; an ihren Simpfangstagen traten die Zimmer überfüllt. Mther die Fremden mußten außerhalb des Hauses gesucht werden, und wenn der Mthelstrom sich am Abend verließ — was bließ? Es war, als wenn gar Zeit der Erde ein solcher Gels gütige träte, den die glühenden tangenden Wasser der Stut verhillt hatten. Der Mthelstrom verließ sich und ließ sie allein — allein. Dies Gefühl von Dede, das fast dem Schmelz gleich, kam ihr nicht zum ersten Male, aber es kam heute mit besonderer Schärfe. Sie war einsam und allein. Mthe feste ein innerliches, persönliches Eigentum, etwas, das unabhängig von allen Mthelstücken dem Leben erst Inhalt und Richtung gibt.

Mhergen Tage später trat Graf Mtheret seine Hand an. Es kam ihr nicht unentwärtig; sie hatte es sich schon bisweilen ausgemalt, wie es sein würde, Mther für Mthel mit dem feinen und lebenswichtigen Kumpfreund zu verplanden, und hatte dieser Möglichkeit wie etwas Mthelstehendem und Mthelstücken entgegengelehen. Sie schätzte ihn als Freund und gewerthigen Charakter, und sie war in einer Stimmung, die sie augenblicklich die Gesinnung ihres Mthelstehens mehr empfinden ließ als seine Freiheit. Und doch gögerte sie, das bindende Wort zu sprechen.

Graf Mtheret war eine ganz andere Personlichkeit als Mthel Schmelz — geistiger, gemithlicher vielleicht in jedem Betracht wertvoller, aber sie bließ völlig kühl, indem sie sich das alles vorrechnete, und schließend hätte sie sich ihr Leben auch ohne ihn denken können. Mther zum Zurechtfinden eine Zeit aus Mthelstücken? Mthel nicht ein wenig ähnlich, nie das atmehende Gefühl gefant zu haben, das im Subelrande des Bergens die Mthelstücken betraucht?

„Sie haben mich so oft verlassen, lieber Freund, werden Sie mich auch jetzt verlassen, wenn ich Sie um Mthelstücken bitte? Gerade weil Sie mir wert sind, muß ich mir völlig darüber klar sein, ob ich Ihnen alles werde sein können, was Sie von Mtheren Gran erwarten dürfen“, sagte sie zu ihm.

Göttlich und rüchlichswoll brännte Graf Mtheret Mthel mit keinem Wort, wobei ihm seine gelassene Natur allerdings aufstehen kam. Er gehörte zu den Männern, denen Mthelstücken und Mthelstücken für die Komplicitäten der weiblichen Natur gleichsam angeboren ist. „Sch! meine zu wissen, daß wir füreinander bestimmt sind, und ich hoffe, daß auch Sie diese Mthelstücken gewöhnen werden. Mther gehen Sie in der Stille mit sich zu Mthel.“ Er sah sich um. „So schmerzlich es mir sein wird, diese lieben Räume zu meiden, ich glaube, es ist besser, wenn Sie mich eine Zeit

Umpreszanstalt
für Damen- und Herrenhüte,
Hedwig Teuber
Rathausplatz 5
erbittet rechtzeitige Aufträge im
Interesse pünktlicher Lieferung.
Neueste Formen.

Grüne Sohlen, Chromsohlleder,
Marke „Goliat“, halten doppelt so lange wie anderes Leder, sind
aber deshalb nicht teurer. Ein Versuch wird dieses bestätigen.
E. Gorsolke,
Schuhmachermeister,
Meinverarbeitungsrecht für Waldenburg, Töpferstraße Nr. 19.



Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Waldzithern,
Violinen, Cellos,
Saiten aller Art
und alle Bestandteile.
Fachm. ausgef.
Reparaturen
schnell u. preisw.
Hermann Reuschel,
Auenstraße 37.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten
Möbel,
auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung
R. Karsunky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Hausbesitzer,
wählt wie
alle Angehörigen des Mittelstandes
für den
Preussischen Landtag
die **Wirtschaftspartei d. deutschen Mittelstandes,**
für den Provinziallandtag und den Kreistag
die **Listen der bürgerlichen Parteien!**

Sofas,
Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Melonvalezenten
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaillen u. Ehrenplomben;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Arztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.—. Postanw. oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.



**Blühendes
Aussehen**
durch Nähr- und Kraft-
pflanzl. „Grazinol“
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit überaus schone
der Erfolge. Arztl. empf. Garantiert.
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schacht. 6 Mk., 3 Schacht.
(3. Kur nötig) 16,50 Mk. Porto extra.—Frau
M. aus S. schreibt: Send Sie mir für m.
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin
sehr zufrieden, damit. Apotheker K. Müller
Nacht., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Immer noch werien Sie Ihren
zerbrochenen Haarschmuck fort —
Warum?
Alles geht zu reparieren!

Darum
merken Sie sich für alle Fälle die
Spezial-Reparatur-Werkstatt
von Frau
Helene Bruske,
Töpferstraße 26, I.
(kein Laden),
Puppenklinik und Haararbeiten-
Werkstatt.

Herrenfilzhüte
werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.
Meta Vogt, Kohstraße 2.

Geld!!!
erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policen, Hypo-
thekbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.
Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.



M. Jaekel
Ingenieur
Bad Salzbrunn
Tel. Waldenburg 1/son. Nr. 575

Sämtliche Feld-, Gemüse- und Blumen-
Sämereien!

* Sternmarkesorten *
loje und in Beuteln.

**Zucker- und
Futterrübensamen**

alles 1920er Ernte
empfiehlt in seit vielen Jahren bekannter, allerbesten
Reinheit und Keimfähigkeit
die Samenhandlung von
Ernst Schubert,
Weinrichstraße 10 (am Sonnenplatz)
und Oberwaldenburg (Blücherweiche).

500 Ztr. Kartoffelstärkemehl,
1000 Ztr. weiß. Bohnenmehl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Vogel,
Lebens- und Futtermittel-Großhandlung,
Ferneuf 088. **Hirschberg Schles.** Franz-
str. 17.
(Reisender gesucht!)

Jede Hausfrau
verlange und besterhe auf:
Jaco-Seifenpulver
Jaco verbürgt in seiner colloid-chem. schmutz-
aufzug. Wirkung u. natürl. Schaumbildung
denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche
Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in
allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu
haben, dann direkt beim Fabrikanten
J. Jacobowitz, Chem. Fabrik
RATIBOR - Gegr. 1879

Frisch eingetroffen:
Leinöl und Speiseöl,
sowie

Kinderbadeseife,
Lilienmilchseife, Kühlkremseife,
Verbalsamseife, Karbolseife, Borax-
seife, Theerschwefelseife, Gall-Fleck-
seife, Ia. Kernseifen, 60% Fettgehalt,
Schmierseifen, 40% Fettgehalt, Persil,
Digin, sowie sämtliche Artikel zur Wäsche.
Saalstreuapulver, Bohnermasse und
Bohneröl, Lederfett und Schuhkreme
empfiehlt

Hermann Galle,
Spezial-Seifengeschäft, Waldenburg,
Auenstraße 7, gegenüber dem Gymnasium.

Achtung! **Katholiken!** Achtung!

Der katholische Ausschuß der deutschnationalen Volkspartei behauptet in Briefen und in Inseraten der Zeitungen, daß das Zentrum der katholischen Kirche und dem Vaterlande schädlich sei. Er glaubt dadurch recht viele Katholiken für die deutschnationale Volkspartei zu gewinnen.

Demgegenüber bringen wir das

Fürstbischöfliche Mahnwort von staatsbürgerlichen Pflichten

vom 28. d. J. erneut zur Kenntnis, in dem es u. a. heißt:

„Höret nicht auf die, die mit

vieldeutigen Versprechungen

Stimmenfang treiben oder

Spaltungen

ins katholische Volk zu bringen suchen. Heute tut uns Katholiken vor allem

Einigkeit

not. Folget Männern, die durch die **Tat** bewiesen haben, ob sie es **ehrlich mit Kirche und Schule**, mit der Heiligkeit von Ehe und Familie meinen.“

Weiterhin bringen wir einen drastischen Ausspruch des Sozialpolitikers **Dr. Karl Jentsch**, der kein Zentrumsmann ist, in Erinnerung. Der sagte:

„Die Katholiken müßten doch die

größten Esel

sein, wenn sie das Zentrum aufgäben!“

Katholische Wähler!

Katholische Wählerinnen!

Folgt nicht jenen Zersplitterern, sondern seid

Einig!

Einig!

Einig!

Laßt Euch nicht verwirren von jenen Quertreibern, die wir von den Tagen der Reichstagswahl her „rühmlichst“ kennen!

Tretet ein für die

**Christliche Volkspartei
das Zentrum!**

Waldenburger Zeitung

Nr. 42

Sonnabend den 19. Februar 1921

Erstes Beiblatt

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 18. Februar. (W.B.) Der Reichsrat hielt unter Vorsitz des Staatssekretärs Lewald eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde eine Verordnung der Reichsregierung zur Ausführung des vom Reichstage beschlossenen Notgesetzes über die Förderung des Wohnungsbauwesens. Diese Verordnung enthält allgemeine Grundsätze für die Vergabe von Reichszuschüssen für Wohnungsbauten. Auf Antrag Preußens wurde vom Plenum die Regierungsvorlage wieder hergestellt, wonach diese Prämierung nur bei 80 Quadratmeter Grundfläche eintritt.

Angenommen wurde der Entwurf einer Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung. Dadurch werden die Demobilisierungsausschüsse in den einzelnen Gemeinden und die Demobilisierungskommissionen aufgehoben. Ferner treten bis zum 31. März 1922 alle Anordnungen außer Kraft, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilisierung erlassen worden sind, sofern nicht eine gesetzliche Festlegung erfolgt.

Nunmehr erstattet namens der Ausschüsse der braunschweigischen Gemeinde Boden Bericht über die Erhöhung der Postgebühren. Es handelt sich darum, das Defizit der Postverwaltung im Betrag von rund 4 Milliarden Mark möglichst zu beseitigen. Durch die Erhöhung der Gebühren wird allerdings nur eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet. Bei den Beratungen in den Ausschüssen wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine allmähliche Abmilderung des Restes des Defizits nur erwartet werden könne, wenn wieder eine intensive Arbeitsleistung bei der Postverwaltung eintritt.

Im einzelnen wird das Gesetz über Postgebühren dahin abgeändert, daß das Porto für den einfachen Brief 60 Pfennige und für Postkarten 50 Pfg. betragen soll. Nach der Regierungsvorlage sollte für Briefe über 20 Gramm 1,20 Mk. erhoben werden. Die Ausschüsse des Reichsrates haben eine Mittelstufe von 1 Mark für Briefe im Gewicht von 20 bis 100 Gramm festgesetzt. Briefe über 100 Gramm sollen 1,50 Mark kosten.

Schließlich erledigte der Reichsrat noch die beiden Eisenbahnetats für 1920 und 1921. Während der Etat für 1920 noch mit einem Defizit von 16,2 Milliarden rechnet, ist es für 1921 infolge der aus der Tarifserhöhung zu erwartenden Mehreinnahme nur noch auf 6 Milliarden berechnet. Ministerialdirektor Sachs betonte aber, daß dies nur für den ordentlichen Etat gelte. Auch für 1921 werde wohl mit einem Fehlbetrag von 11,7 Milliarden gerechnet werden können.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Februar 1921.

* Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistagswahlen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß zur Wahl die den Wählern zugefertigten Wählerkarten mitzubringen und dem Wahlvorsteher amaufgefordert vorzulegen sind.

* Schulausschüsse. Einseitig ange stellt wurden Lehrer Fritz Gürich in Juliansdorf, Lehrer Martin

Schlert an der ev. Schule in Ober Waldenburg, Lehrer Paul Hübner an der ev. Schule in Ober Hermsdorf, Lehrerin Fräulein Fiegler an der kath. Schule in Ober Wistegiersdorf. Endgültig wurden angestellt Lehrer Walter Bierling an der ev. Schule in Reimswaldau, Lehrer Josef Praxdzing an der kath. Schule in Weißwein.

* Oberschlesien! Man schreibt uns: Es ist dringend erwünscht, daß die in den gestern aufgenommenen Einsprüchen genannten Zeugen von den Antragstellern bald selbst in Kenntnis gesetzt werden, damit den genannten Personen eine Vorladung durch die paritätischen Ausschüsse nicht unerwartet kommt. — Abstimmungsbezügliche der Ortsgruppe Waldenburg, die noch keine Nachrichten aus Oberschlesien erhalten haben, oder deren Anträge abgelehnt worden sind, werden gebeten, soweit sie in den letzten Tagen Einsprüche noch nicht gestellt haben, Montag vormittag von 9-1 Uhr in der Schol. Knabenschule, Löpferstraße, zwecks Anmeldung ihrer Einsprüche sich einzufinden. Verzögerung hat unter Umständen den Verlust der Stimme zur Folge.

* Wählerversammlungen. Man schreibt uns: „Paul Wante der Chefredakteur des weltbekannten „Kladderadatsch“, ist heute früh in Waldenburg eingetroffen. Er wird in den Versammlungen der Deutschen Volkspartei in Waldenburg (8 Uhr), Nieder Hermsdorf (6 Uhr), und in Bad Salzbrunn einige seiner berühmten und erprobten Vorträge vortragen und dabei vielleicht auch einen Blick in die Werkstatt des „Kladderadatsch“ tun lassen. Von Dr. Wessel, dem Hauptredner des Abends, sind ebenfalls Nachrichten eingetroffen, die sein Eintreffen jedem Zweifel entziehen. Da es sich um öffentliche Versammlungen handelt, ist der Besuch jedem zugänglich. Für Angehörige der Deutschen Volkspartei und deren Familienmitglieder, für ältere Mitbürger werden Sitzplätze gesichert, falls vorher Karten im Wahllokal der Deutschen Volkspartei, am Ring 19, eingefordert werden.“

* Jugendbund für entschiedenes Christentum Waldenburg-Hermsdorf. Auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige des Jugendbundes für Entschieden Christentum Waldenburg-Hermsdorf sei hiermit noch besonders hingewiesen. Derselbe stellt es sich zur Aufgabe, das religiöse Leben unter der Jugend zu pflegen und zu fördern, was in der gegenwärtigen Zeit besonders not tut. Es wird an diesem Fest der Jugend das Beste geboten. Der Besuch sei jedermann warm empfohlen.

* Die Abgabe von Brennspiritus. Seitens der Branntwein-Monopol-Verwaltung in Berlin ist in der Abgabe von Brennspiritus mit sofortiger Wirksamkeit folgende Veränderung getroffen worden: Jeder Gewerbetreibende ohne Ausnahme hat das Recht, bis zu 20 Liter Brennspiritus monatlich zu beziehen. Diese Ermächtigung erstreckt sich insbesondere auch auf alle diejenigen Gewerbe, die bisher nicht beliefert werden durften, und erstreckt sich auch auf eine weitere Erleichterung dadurch, daß Brennspiritus auch in Zukunft zu Beleuchtungs Zwecken an Gastwirte, Kaufleute und gewerbliche Betriebe abgegeben werden darf. Soweit der Bedarf 20 Liter pro Monat übersteigt, wird auf besonderen Antrag auch ein höheres Quantum bewilligt.

* Ein origineller Dauerkalender ist soeben im Verlage von Jakob's Handels-Betriebs-Gesellschaft in Waldenburg erschienen. Näheres ist aus dem heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“ zu ersehen.

* Psychologische Vorträge. Etwas Neues bringt uns Herr Mario Jahng: wissenschaftliche Psychologie in allgemeinverständlicher Darstellung, die letzten großen Erfolge wissenschaftlicher Forschung auf den Gebieten der Psychologie, Nerven-Psychologie und Biologie, die tief eindringen in die interessantesten und geheimnisvollsten Fragen des menschlichen Daseins, und die auch größte Bedeutung für das praktische Leben gewinnen. — Der Vorverkauf hat begonnen, und die Nachfrage, insbesondere nach den ermäßigten Dauerarten, die in beschränkter Zahl ausgegeben werden, ist bereits sehr stark.

* Stadttheater. Für die beiden Sonntagsvorstellungen „Zwangsquartierung“ und „Die Weber“ findet Vorverkauf an der Theaterkasse von 11-12½ Uhr statt. — Die Ufa-Vorstellung „Willi's Frau“ beginnt am Montag 8 Uhr. — Für Dienstag zur Benefiz-Vorstellung Fritz Rudorfs „Der Zigeunerbaron“ beginnt der Vorverkauf vormittags 8 Uhr am Montag. — Am Mittwoch ist Vorstellung für den Eisenbahnverein.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Nach den verschiedenen Reisen in ferne Länder und Weltteile wendet sich das Welt-Panorama nun wieder bekannteren Gegenden zu und stellt von Sonntag ab Ansichten aus der sächsisch-Böhmischen Schweiz aus, einem Gebiet, das wegen seiner Naturschönheiten berühmt und deshalb viel besucht ist. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die hochinteressanten Aufnahmen aus dem Wunderlande Indien noch in der Ausstellung.

* Dittersbach. Evangelischer Gemeindeabend. Der am Sonntag vom Evangelischen Bund in der Kirche veranstaltete Gemeindeabend hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Pastor Born gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Todestages Dr. Martin Luthers. Der Hauptredner des Abends, Pastor Bennetow aus Schmiedeberg, zeichnete, ausgehend von der äußeren Not, ein erschütterndes Bild der inneren Not unsers Volkes, und beantwortete in packender Weise die Frage: Wo liegt die Rettung für unser Volk aus der Not der Gegenwart? Nur wenn Glaube, Hoffnung, Liebe, die Grundgedanken der christlichen Lehre, wieder mehr Geltung gewinnen, kann unser Volk gefunden. Jesus allein kann uns Heil und Rettung bringen. Redner schilderte die Bedeutung der Kirche für unser gesamtes Volks- und Kulturleben. Denen, die für uns ihr Leben gelassen haben, sind wir schuldig, daß wir alle mitarbeiten am inneren Neubau unsers Vaterlandes. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit soll den Gefallenen auch in hiesiger Kirche ein Ehrenmal errichtet werden. Diejem guten Zweck diente die Sammlung am Schluß des Abends. Sie ergab den erlöschlichen Betrag von 300 Mark (nach Abzug aller Unkosten). Sehr verdient um das Gelingen des Abends machte sich Frau Regierungsbaumeister Dr. Schrader (Waldenburg) durch ihre mit sympathischem Organ stimmungsreich vorgebrachten Lieder. Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder des Evangelischen Bundes findet am Mittwoch den 23. Februar, abends

Vor dem Schuleintritt.

Ein wichtiges Ereignis wirft jetzt schon in manchen Familien seine Schatten voraus: der Schuleintritt! Für die kleine Best ein wichtiger Tag dieser 1. April. Vielen hat das Christkind zum Zeichen, daß es nun bald ernst wird, bereits die Schultasche gebracht. Manche erstreite es mit Tafel, Stifft und einer Schmittbüchse. Viele Eltern mühen sich, um das Kind schon mit einem Schatz von Vorkenntnissen der Schule zuzuführen; manche quälen sich, um dem Sprößlinge die Anfangsgründe der Schreibkunst beizubringen. Auch das Rechnen wird schon gebrüht. Und mit Stolz erzählt man Freunden und Bekannten von den „Leistungen“. Hänchen zählt schon bis 20, Gretel schreibt schon einige Buchstaben, und Karlchen kann sogar schon einige Seiten der Fibel auswendig. Diese Mühe dankt die Schule den Eltern nicht. Im Gegenteil! Die Arbeit des Lehrers wird dadurch größer. Der Lehrer muß sofort mit dem Ausrotten von Falschem beginnen, und das ist schwieriger und zeitrauender, als Neues vermitteln. Schlechte Buchstabenformen, falsche Griffel- und Tafelhaltung, gedankenloses Hinplappern von Zahlen müssen abgewöhnt werden. Diese Vorarbeit, die das Elternhaus leistet, ist selbst dann wertlos, wenn das dem Kinde Vermittelte in den Augen des Lehrers Gnabe fände.

Zunächst wird das Kind dadurch zur Unaufmerksamkeit veranlaßt. Da es „alles kann“, ist ihm der Unterricht langweilig. Es ist schneller fertig als die anderen und ist dadurch einige Zeit unbeschäftigt. Außerdem besteht die große Gefahr der Selbstüberhebung. Und das fördert den Gang des Unterrichts in keiner Weise.

Woll Fernbegierde und Wissensdurst müssen die Weichen den ersten Schritt ins Leben tun. Die richtige Aufgabe der Eltern ist, die vorgenannten

Regungen in ihren Kindern zu wecken. Leider aber wird von vielen Eltern die Schule als eine Stätte hingestellt, wo nur der Babel regiert. Da hört man oft, wenn ein Kind nicht folgen will: „Na warte nur, bald gehst Du in die Schule, da wird Dir schon der Stod das Folgen beibringen.“ Kluge und einsichtige Mütter werden die Schule ihren Kindern als einen Ort des Frohsinns und des Fleißes schildern; dann bedarf es keiner Zuckerrübe, die ihnen den ersten, schweren Gang zur Schule erleichtern soll.

Zwei wichtige Gaben, die jedes Kind zur Schule mitbringen sollte, sind: der Sinn für Reinlichkeit und die Tugend des Gehorsams. Jedes, auch das ärmste Kind, kann und muß sauber zur Schule kommen. Es ist durchaus nicht nötig, daß das Kind angeputzt wird, aber es ist nötig, daß es immer reinlich ist. Jede Mutter ist auch heute noch trotz Stoffnot und Seifenteuerung in der Lage, ihr Kind sauber zu halten. Nicht nur die Kleidung, auch der Kopf und die Hände müssen gepflegt sein. Wie zeitraubend ist es, wenn der Lehrer oder die Lehrerin das Kind selbst waschen müssen. Und wie empört sind meist die Eltern, wenn ganz besonders schmutzige Kinder zur Reinigung nach Hause geschickt werden. Die Sauberkeit kann in unserem ruffigen Waldenburg garnicht genug gepflegt werden, denn sie hat neben ihrer ästhetischen auch eine große gesundheitliche Bedeutung.

Ein reinliches und folgsames Kind ist sehr gut auf den Schuleintritt vorbereitet. Dagegen wird einem verwöhnten, falsch erzogenen Kinde das Gehorchen sehr schwer fallen und manche Seufzer und Tränen bei ihm auslösen. Mutter und Vater fühlen sich dann veranlaßt, ihren verhätschelten Liebling in Schutz zu nehmen und erschweren dadurch dem Lehrer sein ohnehin schweres Amt. Solche unvernünftige, kurz-sichtige Eltern gibt es leider genug, und sie werden nie alle.

Wenn die Kinder in die Schule eingetreten sind,

dann können die Eltern den Erzieher, den Lehrer, die Lehrerin bei ihrer Arbeit unterstützen. Wie freuen sie sich, wenn die Mutter Interesse zeigt, wenn sie sich hin und wieder auch mal persönlich nach dem Fortschritt ihres Kindes erkundigt! Eltern und Lehrer lernen sich auf diese Weise kennen und verstehen, und beiden Teilen bleibt viel Unangenehmes erspart. Eine wertvolle Arbeit leistet das Elternhaus, wenn es auf die Schularbeiten der Kinder achtet; allerdings wäre es im Interesse des Kindes sehr falsch, wenn die Eltern die Kinder nicht selbständig arbeiten lassen, oder aber, was auch manchmal aus übergroßer Liebe geschieht, die Mütter oder größere Geschwister die Arbeiten dem Kinde ganz abnehmen. Dadurch kann das Kind leicht zum Lügen erzogen werden. Die Furcht vor Strafe treibt es dazu. Schwamm oder Lappchen müssen alle Morgen neu angefeuchtet und der Stifft stets fein gespitzt sein. Durch erlerntes wird das unappetitliche Beledern der Tafel verhindert, und leichter erleichtert dem Kinde das Schreiben. Viele Eltern überlassen diese Arbeit der Schule. Es ist aber einfach unmöglich, 50-60 Stifte zu spizen und so und so viele Schwämme feucht zu machen.

So bedeutet der 1. April, der Tag des Schuleintritts, für das Kind einen wichtigen Lebensabschnitt. Die sorgloseste Zeit der Kindheit ist vorüber und der Ernst des Lebens beginnt. Und dies wird an diesem Tage wohl weniger von dem Kinde als von der Mutter empfunden. In ihrer häuslichen Tätigkeit war die Gesellschaft ihres Lieblings eine Ablenkung. Der Spielwinkel steht nun einige Stunden am Tage verlassen da, es ist still im Hause. Umso größer ist dann die Freude des Wiedersehens, und alle Tage gibt es etwas Neues zu erzählen. Und wie lange dauert es, da ist aus dem Abschützen ein großer Junge geworden, der immer gern und freudig sich seiner Schulzeit erinnern wird. H. K.

8 Uhr, im Konfirmandenjaal statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Unterscheidungslehren weiter behandelt.

I. Nieder Hermannsdorf. Spende für die Waldheimstätte. Aus der Veranstaltung der katholischen Kirchengemeinde anlässlich ihrer Erhebung zur Pfarrei sind als erzielter Uebererschuss 1482,75 Mk. der hiesigen Waldheimstätte überwiesen worden.

II. Neu Salzbrenn. In dem Werner'schen Vorkostgeschäft entstand ein Brand, der daraus zurückzuführen ist, daß leicht brennbare Gegenstände in der Nähe des eisernen Ofens zur Entzündung gekommen sind. Die Räumlichkeiten sind völlig ausgebrannt und viel Vorräte vernichtet, da gerade niemand beim Entstehen des Brandes anwesend war. Durch die Gemeindefeuer wurde das Feuer bekämpft.

III. Ober Salzbrenn. Kriegerverein. Bei dem gutbesuchten Vierteljahres-Appell des Kriegervereins wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Kameraden Pohl und Gerstenberg geehrt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Scharf, Kühns und Krause wurden wiedergewählt. Wegen Erbringung der im Kriege gefallenen Kameraden durch Ausstellung eines Gedenksteines wurde beschlossen, sich mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen, und wurde eine besondere Kommission gewählt. Aus dem Stephan'schen Legat konnten zwei bedürftige Kameraden und 16 Witwen beobachtet werden. Die Erhebung eines Sonderbeitrages ergab die Summe von 885 Mk.

IV. Weiskstein. Der Männer-Gesangsverein „Concordia“ hielt seine 58. Generalsversammlung ab. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre seine Tätigkeit dreimal in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, zweimal für die Waldheimstätten und einmal für die Obereschleierhilfe. Der Verein zählt 45 Singende und 30 unterstützende Mitglieder. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 372 Mk. ab. Den neuen Vorstand bilden Hed und Hiebig (Vorsitzende), Jenschke und Weichsner (Schriftführer), Wittmann und Scharf (Kassensührer). Beschlossen wurde, den Beitrag auf jährlich 18 Mk. zu erhöhen. Dem Chorleiter, Lehrer Krause, wurde eine Entschädigung von jährlich 400 Mk. bewilligt. Im neuen Jahre wurde der vom Chorleiter begonnene Stimmbildungssturm fortgesetzt.

V. Nieder Salzbrenn. Deutsch-demokratische Versammlung. Am Donnerstag wurde hier selbst eine demokratische Versammlung abgehalten. Nachdem der Leiter derselben, Reserve-Solomotivführer Heintz, die Zielsetzung des Grobwohltages geäußert, den am 20. Februar bringt, erteilte er dem Spitzenkandidaten der Demokratischen Partei des Provinzial-Parlamentes, Direktor Stein, das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe sprach in eingehend sachlicher, voll und klar übertragender Weise über Selbstverwaltungswesen der Provinzen, wobei er in scharfer Weise die Verhältnisse des Rheinlandes in früherer Zeit kennzeichnete. Das Siebungswesen in seiner Bodenständigkeit am Beispiele Siebenbürgens in seinem

Gegenteil an den Ostprovinzen zeigend, ließ er sich dann über die Jugendfürsorge aus. Er betonte, daß unsere durch den Krieg zu einem großen Teil verwilderte Jugend im freien demokratischen Sinne erziehen werden mußte, damit sie bereinst auch befähigt sei, den bisher immer noch bestehenden Unterschied zwischen Arbeitern und Bürgern auszugleichen. Die rechtsstehenden Parteien in ihrer Arbeitsleistung berührend, zeigte er, was sie geleistet und was sie durchzuführen, worauf er die Sozialisierungsfrage erörterte. Hier muß das Volk vor allem Mitbestimmungsrecht in der Produktion haben. Jede Sozialisierung ist zu verwerfen, wenn durch sie nicht eine durchgehende Verbilligung der produktiven Arbeit geschaffen wird. Irigendwelche Sozialisierung des Handwerks oder des Kleinhandels ist zu verwerfen, da der Angestellte des Betriebes demselben nicht das allseitige Interesse, die intensivste Arbeitsleistung so entgegenbringt, wie der, der selbst den Erfolg erzielt. Des weiteren die Pariser Beschlüsse streifend, die mit ihrer rund 400 Milliarden Goldforderung unser Volk vollständig erdroffeln wollen, mahnte er zu einigem Zusammenhalten, das ja besonders auch für die Abstimmung in Oberschlesien von unendlich hoher Bedeutung ist. Da keine Aussprache einsetzte, auch die anwesenden Gegner sich nicht zum Worte meldeten, schloß der Vorsitzende mit warmem Appell an die Anwesenden, der Wahl nicht gleichgültig gegenüberzutreten, die Versammlung, Oberstadtssekretär Schumann (Waldenburg) erledigte noch kurz einige technische Angelegenheiten in der Wahlfrage.

Aus dem Musikleben.

Wohltätigkeitskonzert

des Evangelischen Kirchenchores Waldenburg-Altwasser. Zweifaches brachte mir gestern zum Bewußtsein, daß ich mich in Groß-Waldenburg befand: zum ersten benutzte ich als Bewohner der Neustadt die Elektrische, um das für das Konzert ansersehene „Weißes Roß“ zu erreichen, und brauchte bei dieser Reise mit der Kirche um das Dorf eine Viertelstunde mehr als für meinen Heimweg, den ich nach teuer erkaufener Erfahrung zu Fuß zurücklegte; zum zweiten überraschte mich die angenehme Entdeckung, daß auch das von Waldenburg angeheiratete Altwasser recht viel Musikfreunde in die Ehe gebracht hat. Denn was Kantor Sachse mit seinem Chor dem vollen Hause bot, konnte mit Ehren bestehen, auch wenn es von dem Ohr des mehr das „Konzert“ als die „Wohltätigkeit“ betonenden Kritikers gehört wurde. Die drei gemischten Chöre „Hymne an die Nacht“ von Beethoven, „Sandmännchen“, eine Volkswaise, und „Wächterruf“ von L. Bloch, sowie die dreistimmigen Frauenchöre „Heimliche Liebe“ ein Volkslied, und „Am Brünnele“ von C. G. Döring gaben dem musikalisch-anpruchsvollen Hörer die Gewähr, daß Kantor Sachse mit großem Fleiß und künstlerischem Ernst die ihm zur Verfügung stehende Sängerschaft auf der Bahn des edlen Chorgesanges führt. Es wurde

sauber, frisch und mit Seele gesungen; das möge aber nicht ausschließen, daß die Damen und Herren die hier und da noch, in einem Chor immer notwendigen stimmlichen Belehrungen ihres erfahrenen Führers beherzigten. Mit dem Waldchor „Ein Sonntag auf der Alm“ für gemischten Chor und Orchester brachte Kantor Sachse mit den Seinen den gütigsten Kosmos zu Ehren. In der mit Haydn'scher Jahreszeitenstimmung erfüllten gefälligen und leichtverständlichen Phantasie „Wingelien“ von J. Becker ging der Chor noch einmal mit Temperament und fortwährendem Schwung aus. Hier wie auch bei dem vorangegangenen Chorwerk sei der anerkanntwertigen Mitwirkung der Orchester-Vereinigung Sandberg gedacht. Recht geschmackvoll sang Frau Pastor Schaefer je ein Lied von Landen und Abt. Gern geht es auch der von ihr mit Frau Kantor Sachse gesungenen Volkslieder-Duette. So war der Abend inhalts- und abwechslungsreich und löste bei den vielen Hörern volle Befriedigung aus. Der Chor ehrte seinen Dirigenten durch Ueberreichung eines Lorbeerstranges. Mehr noch ehren ihn und seine Sängerschaft der Zweck der mit reichen Mitteln verbundenen Aufführung: das Fortbestehen der Waldheimstätten.

Aus dem Gerichtsjaal.

Eine Berichtigung.

Herr Hauptmann Richard Lange (Dittersbach) bittet uns zu dem in der Mittwochnummer veröffentlichten Bericht über eine Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Schweidnitz, die sich mit seiner Person befaßt, um folgende Berichtigung: Es ist nicht richtig, daß ich gegenüber dem Polizeibeamten in meinem Leben am 28. Juli 1920 einen ungebührlichen und vorlesenden Ton angeschlagen habe. Daß mein Verhalten durch die Sachlage gerechtfertigt war, beweist schon die Tatsache, daß die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil kam. Ebenso ist nicht richtig, daß meine Beschwerde über den Beamten zurückgewiesen worden ist. Wie jetzons der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden ist, schwebt das Verfahren gegen den Polizeiwachtmeister Postach wegen Beleidigung meiner Person noch.

Von den Lichtbildbahnen.

Mr. Union-Theater. „Die Enttarnung des Juaroz“, ein Abenteuerfilm, bildet den spannenden Hauptteil des diesmaligen Wochenprogramms. Schon lange Alte erzählen uns von der Liebe, die kein Opfer scheut, ja selbst vor Verbrechen nicht zurückweicht, der Liebe zu heimatlichen Scholle. Ein gefährliches, aber berechtigtes Spiel wagen die Verführer. Die Belohnung dürfte nicht ausbleiben, und doch wird im ausschlaggebenden Moment die Verzeihung aufgedeckt. Die Katastrophe ist unausbleiblich, und das Ganze erhält dadurch einen packenden Abschluß. Der humoristischen Teil bildet das reizende Lustspiel „Herr, Arzt und die Luzzi“.

Geschäftsfreier Sonntag.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Januar 1921 betr. geschäftsfreie Sonntage wird anstelle des 27. Novembers der 27. Februar d. J. für den Geschäftverkehr zugelassen. Waldenburg, den 17. Februar 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß zur Wahl die den Wählern zugestellten Wählerkarten mitzubringen und dem Wahlvorsteher unangefordert vorzulegen sind. Waldenburg i. Schl., den 19. Februar 1921.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Abgaben sind bereits fällig:
Vorläufige Reichseinkommensteuer für das 4. Vierteljahr 1920.
Straßenreinigungsgeld
Kanalgebühr
Gemeindegrundsteuer
Gemeindegewerbesteuer
Handwerkskammerbeitrag für 1920
Hundsteuer für das 4. Vierteljahr 1920
Schulgelder
Wassergelder für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1920.
Auf Grund der Beschlüsse vom 4./27. März 1919, wonach bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindegeldern an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Restanten auf, die Rückstände binnen 8 Tagen an die auf der Steuerkarte angegebene Steuerzahlstelle zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist muß unverzüglich zur Pfändung geschritten werden.
Bei dem großen Geldbedarf der Stadt können Stundungen nur in besonders begründeten Fällen bewilligt werden.
Waldenburg, den 18. Februar 1921.

Der Magistrat, Abteilung für Steuersachen.

Ober Waldenburg. Ackerverpachtung.

Seitens der hiesigen Gemeinde sind mehrere Ackerparzellen zu je 300 qm Größe, am Butterberge gelegen, zu vergeben. Reflektanten aus Ober Waldenburg wollen sich bis spätestens zum 26. d. Mts. im hiesigen Amts- und Gemeindegeldbüro melden.
Ober Waldenburg, den 18. Februar 1921.
Der Gemeindevorsteher, J. B. Wuttke.

Neuzendorf.

Zugelassen: 1 Hund. Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Amtsbüro zu melden.
Neuzendorf, 17. 2. 21.
Der Amtsvorsteher.

Kanalisation des sogenannten Dorfbades im Stadtteil Altwasser.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Waldenburg haben beschlossen, zur teilweisen Deckung der Kosten, welche durch die Kanalisation des sogenannten Dorfbades im Stadtteil Altwasser und durch die Herstellung eines Bürgersteiges über dem Bachbett entstanden sind, Anliegerbeiträge zu erheben und zwar:

a) gemäß dem Ortsstatut vom 28. September 1903 betreffend Erhebung von Beiträgen bei städtischen Veranstaltungen 145 000 Mk. für die Dorfbachkanalisation und

b) gemäß dem Ortsstatut vom 28. September 1903 betreffend die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige 42 000 Mk. für die Bürgersteiganlage.

Die Kosten zu a) sollen in der Weise aufgebracht werden, daß die Besitzer derjenigen Grundstücke, welche an den bisher nicht kanalisierten Graben grenzen, $\frac{2}{3}$ und die übrigen Anlieger $\frac{1}{3}$ der zu verteilenden Summe tragen. Solche Anlieger, vor oder hinter deren Grundstücken der Dorfbach bereits kanalisiert war, bleiben insoweit von Anliegerbeiträgen befreit. Die Kosten zu a) und b) werden auf die einzelnen Grundstücke im Verhältnis der Länge der Front, mit der die Grundstücke an die Charlottenbrunner Straße grenzen, verteilt.

Der Plan der Veranstaltung wird mit Kostennachweis und Berechnung der Anliegerbeiträge

vom 21. Februar bis 21. März d. J. einschließlich im städtischen Bau- und Wohnungsamts, Amtsgerichts-Reubau, Zimmer 33, zur Einsicht offenlegen.

Einwendungen gegen den Beschluß sind während der genannten Ausschlussfrist bei uns vorzubringen.
Waldenburg, den 18. Februar 1921.

Der Magistrat.

Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4% und nimmt für provisionsfreie Darlehen 5-6% Zinsen.

Eisenbahnfahrpläne

sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Spottbillig

verkaufe ich einen Kasten hohe

Kinder-

Filzschuhe,

weg. Aufgabe d. Artikels.

Reste-Haus

Ida Würfel,

Gottesberger Str. 26.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Böttchergefäßen.

Reparaturen

werden schnell und preiswert ausgeführt.

Richard Opitz, Böttcherei, Friedländ. Str. 17, neb. d. Loge

Zuckerrüben,

pro Zentner 18,00 Mark, gibt ab

Worsig, Ober Altwasser, Grünzeuggeschäft.

Ankauf

von Heu, Stroh und Hafer, letzteren auf Bezugsschein, wird fortgesetzt.

Reichsverpflegungsaussch. (Proviant - Amt) Schweidnitz.

Deutsche Volkspartei!

Heute öffentliche Versammlungen in
Waldenburg, „Schwertsaal“, 8 Uhr,
Bad Salzbrunn, „Sonne“, 8 Uhr,
Nieder Herrmsdorf, „Glückhils“, 6 Uhr.

(Nieder Salzbrunn fällt aus!)

Redner: Dr. Wessel, Paul Warnke, Bayer, Eckert, Kümmel

u. a.

Deutsche Volkspartei!!

Es herrscht ein heillosen Wirrwarr darüber, ob in den zweiten Briefumschlag 1 Stimmzettel gehört oder ob 2 Stimmzettel hineingesteckt werden müssen. Wir erklären: **Beides ist richtig!** Wer ganz sicher gehen will, soll ruhig in den zweiten Briefumschlag 2 Stimmzettel stecken, aber sie müssen gleichlautend sein.

Preussischer Landtag
Provinz
Kreis
Deutsche Volkspartei

Dieser Stimmzettel in den ersten Umschlag nur 1 mal, in den zweiten Umschlag 1 oder 2 mal.

Wählt die Deutsche Volkspartei.

Wählt am 20. Februar nur die Listen der Deutschen Volkspartei!

Kandidaten-Liste für den Landtag.

1. Metzenthin, Erich, Bezirksleiter beim Reichswasserschuh, Breslau.
2. Bayer, Friedrich, Malermeister, Waldenburg.
3. Heidrich, Paul, Landarbeiter, Gr. Lotzchen, Kr. Trebnitz.
4. Lemke, Martha, Ehefrau, Breslau.
5. Brendgen, Arnold, Kaufmann, Breslau.
6. Mayer, Reinhard, Lehrer, Lenken, Kr. Gohrau.
7. Richter, Otto, Handlungsgehilfe, Breslau.
8. Holters, Walter, Landwirt, Droschen, Kr. Trebnitz.
9. Kiefer, Max, Fleischerobermeister, Breslau.
10. Hoch, Oswald, Lokomotivführer, Brockau.
11. Müller, Johann Hermann, Pastor prim. Breslau.
12. Reiche, Charlotte, Ehefrau, Wohlau.
13. Sannig, Alfred, Büroangestellter, Breslau.
14. Wittwer, Max, Kataster-Kontrollenr, Münsterberg.

Kandidaten-Liste für den Provinzial-Landtag.

1. Pauly, Curt, Landwirt, Dom. Jäntzsdorf, Kr. Dels.
2. Dr. Winkelmann, Käthe, Hauptgeschäftsführerin des Kinderschutzbundes d. Schlef. Provinzialverbandes, Breslau.
3. Eckert, Paul, Berggrat, Neuweißstein, Kr. Waldenburg.
4. Krausse, Fritz, Obersekretär der Landwirtschaftskammer, Breslau.
5. Busse, Paul, Rektor, Brieg.
6. Deter, Arthur, Kaufmann und 1. Vize-Präsident der Handwerkskammer, Breslau.
7. Kümmel, Ernst, Landbundgeschäftsführ., D. Waldenburg.
8. Matting, Paul, Oberbürgermeister a. D. Neuheide, Kr. Glatz.
9. Gallasch, Georg, Studienrat, Reichenbach in Schlef.
10. Skerlo, Hermann, Kreisierarzt, Flämmischdorf, Kreis Neumarkt.
11. Zimmermann, Felix, Maurermeister, Steinau a. D.
12. Mentzke, Waldemar, Pastor, Brockau.
13. Martin, Hedwig, Ehefrau, Schweidnitz.
14. Kleinert, Karl, Architekt, Wohlau.

Waldenburg, im Saale der Gorkauer Halle.

Vier psychologische Vorträge

von
Mario Jahnz
aus Breslau.

Freitag den 25. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Die Rätsel des Seelenlebens.

Leib u. Seele. Gehirn u. Geist. Leben u. Bewußtsein. Das Unterbewußtsein. Empfindung. Gedächtnis. Wille. Charakter. — Schlaf u. Hypnose. — Der Traum. Suggestion. Telepathie. Hellsehen. Gedankenlesen. Tischrücken, sider. Pendel, Wünschelrute u. andre okkulte u. spiritistische Erscheinungen. — Die Hormone u. ihr Einfluß auf Seelentätigkeit u. Charakter, insbes. Prof. Steinachs künstliche Verjüngung u. Geschlechtsumwandlung.

Freitag den 4. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

„Der Tod“.

Leben u. Tod. Das Erlöschen des Lebens. Die mittelbaren u. unmittelbaren Todesursachen. Die Wirkungen der verschiedenen Gifte, Krankheiten, Verletzungen, Hinrichtungen. Andre Todesursachen. Die Verlängerung des Lebens. Die Euthanasie. Die Vorgänge während des Sterbens. Der Totenkampf (Agonie). Telepathische Erscheinungen. Der Zustand nach dem Tode. Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? Gibt es eine Wiederkehr?

Freitag den 11. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

„Die Macht des Willens“.

Was ist der Wille? Die Stärkung des Willens. Unsere Gedanken u. ihre Macht. Ideodynamismus. Gedanken- u. Willensübertragung. Suggestion. — Die Einwirkung des Willens u. unsrer Gedanken auf unsern Körper. Heilerfolge u. Wunder. Stigmatisation. Idiomotorische Bewegungen. Spiritistische Phänomene.

Donnerstag den 17. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

„Die menschliche Intelligenz und die Steigerung unsrer geistigen Fähigkeiten“.

Intelligenz. Auffassungsfähigkeit. Gedächtnis. Bewußtsein. Geistesgegenwart u. Schlagfertigkeit. Aufmerksamkeit u. Konzentration. Willenskraft. — Genie u. Talent. — Phantasie u. Kritik. — Die Stärkung unsrer geistigen Kräfte bis zur höchsten Leistungsfähigkeit. Hygienische, medizinische u. suggestive Mittel. Der Einfluß der Hormone. Beseitigung schädlicher Hemmungen. Training. Übung u. Schulung. Erfolg.

Nach jedem Vortrag Beantwortung von Fragen.

Eintrittskarten für jeden Vortrag: Sperrsitz (num.) 5 — Mk., 1. Platz (num.) 4 — Mk., 2. Platz 3 — Mk. zuzügl. Steuer, im Vorverkauf bei Herrn Georg Schmidt, Zigarrengeschäft, Waldenburg, Freiburger Straße 4, und an der Abendkasse. — Dauerkarten für alle 4 Vorträge zu 15 — Mk., 12 — Mk. und 9 — Mk. zuzügl. Steuer nur im Vorverkauf.

Jakob's Dauer-Taschen-Kalender

für die Jahre 1601—2000 und alle Zeiten, gegen 1 Mark auf Postcheckkonto Breslau 15904.

G. W. Jakob, Waldenburg in Schlesien.
Inserate hierauf haben dauernden Erfolg.
Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

Wer keinen Stimmzettel hat,

wendet sich

an das Wahlbüro

der

Deutschn. demokratischen Partei:

Waldenburg, „Ratskeller“.

Telephon 152.

Wohnungs-Einrichtungen,

Büro-Einrichtungen

fertigt preiswert in bestem Material

Gustav Mitschke,
Möbelfabrik.

Ausstellungs-Räume Gartenstraße 5. Telephon 625.

Zwangsversteigerung.

Montag d. 21. Februar 1921, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Dittersbach im Gasthof „zur Gebirgsbahn“:

einen besseren Herrenpelz.
Menke, Gerichtsvollzieher.

Feuerfestes
Zongeschirr
wieder eingetroffen!
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nüssen (Blasenleiden, Blasen-schwäche-) Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle, S. 457, N/L.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

Musikalische Gesellschaft.

Mittwoch den 23. Februar, abds. 8 Uhr,
in der Aula der ev. Volksschule, Auenstr.:

Lieder-Abend

von Jeanne Koetsier (Sopran), Berlin.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3 Mk.
und Programme sind von Montag den 21.
ab in Meltzer's Buchhandlung zu haben.

Große Auktion.

Montag den 21. d. Mts., vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Auktionslokale Eke Ring und Friedländer Straße, Eingang Wasserstraße, im Auftrage:

- 4 Schränke, 2 Bettstellen, Stühle, 2 Bergschüleruniformen, 2 Waschmaschinen, 1 Wringmaschine, 1 Kinderwagen, 1 Glasservante, 1 Kinderbadewanne, Kleidungsstücke, Anzüge, Bilder, Kindersachen, 1 Divan;
- einen Kasten Zigarren, Zigaretten und Speisewiebeln öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen zu 1 sind gebraucht und können $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn besichtigt werden.

Richard Klenner, Auktionator.

Sachen zur Versteigerung nehme ich täglich in meinem Büro, Gottesberger Str. 8 und in Altwasser Breslauer Str. 58, entgegen.

Wohnungstausch

vermittelt nach allen Plätzen Deutschlands

Fritz Ruh, i. Fa. E. Kirchner's Wwe.,
Möbeltransport — Lagerung — Bahnspedition,
Waldenburg i. Schlef., Cochiusstraße Nr. 2.
Telephon Nr. 48 und 49.

Da ich an allen Orten mit führenden Möbeltransportfirmen, die dergleichen Einrichtung getroffen haben, in Verbindung stehe, da bester Erfolg gewährleistet.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne mit echter Stahlschutzplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

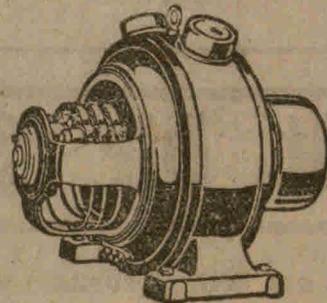
Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Tuchhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.



Otto Steege,

Elektro-Installations-Meister.

Waldenburg, Mühlenstr. 2,

empfiehlt sich zur Ausführung elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen im Anschluß an das Waldenburger Elektrizitätswerk.

Umänderungen und Reparaturen alter Anlagen.
Beseitigung von Störungen.

HALPAUS
RARITÄT

Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Das Urteil im Prozeß Kaiser.

In dem Prozeß gegen den Dichter und Schriftsteller Georg Kaiser und seine Frau wurde, wie aus München berichtet wird, Georg Kaiser wegen Unterschlagung in drei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, worauf 4 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Margarete Kaiser wurde von der Anklage der Unterschlagung und des Diebstahls in einem anderen Falle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Georg Kaiser wurde für die Strafe von 6 Monaten und Margarete Kaiser für die ganze Strafe Bewährungsfrist zugewilligt.

Letzte Telegramme.

Einbruch in die Gruft des Fürsten Blücher.

Breslau, 19. Februar. Aus Canth wird gemeldet: Auf dem Stammgute der Familie des Fürsten von Blücher haben Einbrecher die Gruft des Feldmarschalls Fürst Blücher erbrochen und den Sarg geöffnet. Geraubt wurde nichts, da sich keinerlei Kostbarkeiten in dem Sarge befanden. Die Einbrecher sind nach Ueberfelsen der Partimeter mit Nachschlüsseln in das Mausoleum eingedrungen und

haben dann die Gebeine gewaltsam gesprengt. Bei der polizeilichen Feststellung des Tatbestandes ergab sich, daß sich die Leiche des Fürsten noch in einem sehr guten Zustande befindet.

Abänderung des Zuckersteuergesetzes.

Berlin, 19. Februar. Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes sieht laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ einen Steuerfuß von 100 Mark für den Doppelzentner, gleich 14 Prozent des gesamten Kleinverkaufspreises, vor. Aus der vorgeschlagenen Erhöhung der Steuer würde sich, wenn man von einem Verbrauch von rund 12 Millionen Doppelzentner ausgeht, eine Einnahme von 1 200 000 000 Mark jährlich ergeben. Das ist gegenüber der jetzigen Steuer eine Mehreinnahme von rund 1 Milliarde.

Eine Denkschrift der Reichsgetreidestelle.

Berlin, 19. Februar. Die Blätter veröffentlichen im Auszug eine Denkschrift der Reichsgetreidestelle, die der am 21. d. Mts. festgesetzten Konferenz der Ernährungsminister in München unterbreitet werden soll. Es wird darin die vollständige Freigabe des Getreideverkehrs abgelehnt, da hierdurch bald die inländischen Preise die Höhe des Weltmarktpreises erreichen, vielleicht noch überschreiten würden. Es wird dann weiter das Anlagensystem empfohlen

wegen des Zwanges für den Landwirt, die Rentabilität seines Betriebes in hohen Getreideerträgen, statt in hohen Preisen für geringere Erträge zu suchen. Ein Abbau des Zwangswirtschaftsapparates wird in der Richtung als möglich bezeichnet, daß der zentralistische Mühlenbetrieb der Reichsgetreidestelle aufgehoben und von der bisherigen Mehlwirtschaft zur Körnerwirtschaft übergegangen wird. Bezüglich der Erfassung und Ueberwachung wird in der Organisation der Reichsgetreidestelle im laufenden Wirtschaftsjahr eine starke Dezentralisation stattfinden.

Deutsch-Amerikaner bei Garding.

Paris, 19. Februar. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, empfing der neue Präsident Harding gestern eine Abordnung der Deutsch-Amerikaner unter Führung des bekannten Schriftstellers Georg Sylvester Viereck. Die Abordnung bat, daß Harding Deutschland gegenüber friedfertige Gesinnung an den Tag legen möchte.

Wettervorhersage für den 20. Februar:

Veränderliche Bewölkung, windig, mit Schneeschauern.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am Mittwoch früh 11 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden, fern von der Heimat, in Buchwald i. R. mein Heber, herzenguter Mann, unser trauernder Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,
der Berghauer
Robert Laake,
im Alter von fast 45 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernde Gattin **Emma Laake,**
nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr. Trauerhaus beim Gutsbesitzer Tscharsich in Ober Reußendorf.

Landwehr-Kameraden-Verein Ober Waldenburg.
Kamerad
Paul Rath
ist am 18. d. Mts. gestorben. Beerdigung Montag den 21. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Antrreten der Kameraden nachmittags 3 Uhr vor dem Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ober Waldenburg.
Für die Erteilung des
Handarbeitsunterrichts
8 Stunden wöchentlich an der hiesigen katholischen Schule wird eine geeignete Kraft gesucht.
Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen umgehend bei dem Unterzeichneten einreichen.
Ober Waldenburg, 18. 2. 21. Der Gemeindevorsteher.
J. B.: Wuttke.

Bewandte Verkäuferin,
mit der Branche völlig vertraut, suche zum Antritt per März oder April.
Richard Schubert, Ring 16.

Das beste Nähmaschinen-
Garn
in allen Farben
auch für Schuhmacher,
empfehlen
R. Matusche
Töpferstr. 7.
Frauenhaar
kauft zum Höchstpreise
A. Otte, Freib., Ob. Waldenburg.

Überall zu haben!
Wiederverkäufer erhält hohen Rabatt.
FRAUEN
bei Störungen wirkt unsere Margonaltropfen mit Ess. Garantischön. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7,50, Stärke II Mk. 12.—, Stärke III Mk. 17.—, Margonalt 175, Berlin SW. 29

Bin Käufer gebrauchter Bücher, besonders größerer Werke, (keine Schulausgaben). Kaufvermittlung ganzer Bibliotheken.
Paul Brauner, Freiburgsghl., Bachhofgasse 1.

Besserer Nebenverdienst! Adressenschreiben!
Zahle für jede Adresse 50 Pf., auch für Frauen und Mädchen. Arbeitsplan gegen Einsendung der Adressen von 5 Mk. versendet. Versandhaus Hamborn Hthd. Walter Gerling, Wilhelmstr. 40.

Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.
Zur Beerdigung des
Kameraden Springer,
Feldzugsteilnehmer,
Antrreten der Kameraden Sonntag den 20. Februar c., nachm. 1 1/2 Uhr, vor der Stadtbrauerei.
Um zahlreiche Beteiligung, auch der jüngeren Kameraden, wird dringend ersucht.
Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.
Die
General-Versammlung
ist am 8. Tage, also auf den 28. d. Mts., verschoben.

Kirchliche Gemeinschaft, Waldenburg (G. B.)
Evangelisationsvorträge
von Prediger Eulenfeld aus Sachsen.
Sonntag d. 20., abds. 8 Uhr: **Waldenburg, Töpferstr. 7.**
Montag d. 21., abds. 7 1/2 Uhr: **Weißstein, Konfirmandensaal.**
Jedermann herzl. eingeladen. Eintritt frei.

Monatl. Mitgliederversammlung
Redner: Prediger Eulenfeld.

Neue Bettfedern
preiswert zu verkaufen
Albertstr. Nr. 8.

Kaninchen
zu verkaufen
Friedländer Straße 8.

Schreibmaschinen,
fabrikneu, mit sämtlichen technischen Neuerungen, großes stabiles System, gibt preiswert ab.
Paul Brauner, Freiburg, Bachhofgasse 1, 2. Tür.

Selbstgeber gibt Darlehn
an sichere Personen ohne Bürgen. Anfragen an
P. Gernoth, Baumgarten, bei Volkshain.

Einen Schuhmachergehilfen
sucht **A. Fischer, Herrnsdorf.**

Tücht., laub. Mädchen
m. z. häuslich. Arbeit zum 1. oder 15. März gesucht.
Töpferstr. 1, 1. Etage rechts.

MAGGI'S Fleischbrüh - Würfel
ermöglichen es, ohne Fleisch und Fett kräftige Suppen, schmackhaftes Gemüse und Tunken zuzubereiten.
Man achte genau auf den Namen **MAGGI.**

Das beste Nähmaschinen-Öl, nur weiß, auch lose, von 1 Mark an
empfehlen
R. Matusche, Töpferstraße 7.
Ein Dreiwäster-Lehrling zum Antritt per Ostern kann sich melden bei
Karl Berner & Sohn, Ober Waldenburg.

Älteres Mädchen
für häusliche Arbeit zum 1. März gesucht.
Fr. Bäckermeister Mutschke, Freiburger Str. 14.

19. Mädchen
sucht Anfangsstellung im Büro oder als Verkäuferin. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mk. 2000.—
gegen monatliche Abzahlung von 200.— Mk. von verheiratetem Assistenten auf Schuldschein gesucht. Gest. Offerten unter M. S. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junge Dame
sucht möbliertes Zimmer, event. mit voller Pension. Angebote unter M. K. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzler, Auenstr. 23 d, part., neb. Bgzeum.

Sämtliche Klavier-reparaturen
an Piano- und Flügelmechaniken, Reubelegen und Polieren alter Klaviaturen, Neubefüllung abgepiselter Hämmer, Harmonium-Reparaturen sachgemäß.
Jedes alte Instrument wird wieder brauchbar hergestellt. Stimmungen werden angenommen.

C. Minge, Pianohaus u. Reparatur-Werkstatt,
Töpferstraße 3.

Kleine Anzeigen
wie:
Seldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote usw. usw.
finden in der
Waldenburger Zeitung
zweckentsprechende Verbreitung.

Café Herfort,
Inhaber: O. Szadkowski,
Telephon 1062. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1062.
Sonntag den 20. Februar 1921, sowie täglich:
Erstklassig. Künstler-Konzert
Angenehmes Familienlokal.
Gutgepflegte Biere und Liköre.
ff. Gebäck.

Angestellte, Arbeiter!

Besser werden die Verhältnisse nur durch rührigen, systematischen Aufbau,

nicht durch Schimpfen, nicht durch Gewalt!

Ihr habt klare Ueberlegung bewiesen, zeigt sie auch jetzt und wählt die Partei des friedlichen Aufbaues,

wählt Deutsch-Demokratisch!

Winter-Sportfest auf Holbebande
 Das findet noch nicht statt. Wer aber das Tummeln der Schneeschuhläufer sehen will, der komme nach getaner Wahlpflicht nach oben. Kein Schmutz- und Tauwetter wie unten, sondern schöner, trockner Schnee, daher für Schiläufer schöner als bisher.
Musikalische Unterhaltung.
 Gut geheizte Räume. Für alles andere ist bestens gesorgt.
 Freundlichst einladend **Der Baudentwirt.**

Café Kaiserkrone
 Sonntag den 20. Februar:
Künstler-Konzert.
 Von 1/211 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
 Spezialität:
ff. Eis und Kuchen.

Herzliche Einladung für Sonntag den 20. Februar
zum 14. Jahresfest
 des Jugendbundes für G. G.
 in der Aula der evgl. Volksschule Hermisdorf,
 nachmittags 3 1/2 Uhr.
— Deklamationen, Chorgejänge, Ansprachen. —
 Jeder junge Mann u. jedes junge Mädchen, sowie alle, die ein Herz f. d. Jugend haben, sind herzl. willkommen.
Jugendbund für G. G. Waldenburg, Hermisdorf.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 22. d. Mis.,
 vormittags 10 Uhr, werde ich im
 Versteigerungsraume im Amts-
 gerichtsgebäude hiersebst:
 50 Paar neue Herrenschuhe,
 30 Meter Kolltuch und 4 kg
 schwarze Stridwolle
 meistbietend gegen sofortige Bar-
 zahlung versteigern.
Busch, Gerichtsvollzieher
 in Waldenburg.

Gewerkverein
 der Frauen und Mädchen
 zu Waldenburg
 Montag den 21. Februar 1921
 abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
 in der „Hoffnung“, Rathausplatz.
 Um zahlreiches Erscheinen er-
 sucht **Der Vorstand.**
Gold. Stern, Waldenburg.
 Sonnabend den 19. Febr. 1921:
Künstler-Konzert.
 Anfang 6 Uhr.
 Sonntag den 20. Februar 1921:
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein **Nossek.**

Stadttheater
 Waldenburg.
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 Zum 13. und letzten Male!
Zwangseinquartierung.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Weber.
 Montag den 21. Februar 1921:
Afa-Vorstellung.
 Dienstag d. 22. Febr. 1921:
 Benefiz für **Fritz Rudorf.**
Der Zigeunerbaron.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Aussicht von Schultheiß-Bier.

Welt-Panorama,
 Auenstraße 34,
 neben dem Gymnasium.
 Von Sonntag den 20. bis einschli.
 Sonnabend den 26. Februar 1921.
 Eine interessante Reise in der
Sächsisch-Böhmischen Schweiz.
 Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

Restaurant „Vierhäuser“.
 Sonntag den 20. Februar:
Schluß des
Bockfestes,
 verbunden mit Bockessen,
 Bockwürstchen m. Salat.
 Für den nötigen Humor sorgt der
 fidele Max.
 Dazu laden freundlichst ein
P. Seidel und Fran.

Die Taufe.
 Ihr Ursprung und Zweck wird **Sonntag den 20. Februar**
abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstraße 38,
 in einem Vortrag behandelt werden.
 Jedermann herzlich willkommen!
 Eintritt frei! **Prediger A. Arnold.**